

Konzeption der Katholischen Kindertagesstätte St. Franziskus in Dahn



Stand vom Juli 2025
Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5 Leitbild
der Einrichtung	5 Vorstellung der
Kita	6

Träger	6
--------------	---

Geschichte der Kita	6
---------------------------	---

Einzugsbereich/Beschreibung des Sozialraums	8
---	---

Personelle Ausstattung.....	8
-----------------------------	---

Aufnahmeverfahren	8
-------------------------	---

Gruppenstruktur	8
-----------------------	---

Öffnungs- und Schließzeiten	8
-----------------------------------	---

Genehmigte Plätze U2/Ü2	9
-------------------------------	---

Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit	9
---	----------

Zeitliche Struktur	9
--------------------------	---

Tagesablauf eines Krippenkindes	9
---------------------------------------	---

Tagesablauf eines KiTa-Kindes	10
-------------------------------------	----

Räumliche Struktur	11
--------------------------	----

Bildungsverständnis	11
---------------------------	----

Ablauf Mittagessen	13
--------------------------	----

Rückzug/Ruhen/Schlafen	13
------------------------------	----

Beziehung und Interaktion – Bild vom Kind	14
---	----

Bedeutung des Spiels – Freispiel	14
--	----

Beobachtung und Dokumentation	15
-------------------------------------	----

Partizipation	16
---------------------	----

Beschwerdeverfahren für Kinder	17
--------------------------------------	----

Beschwerdeverfahren für Eltern	19
--------------------------------------	----

Übergänge gestalten	21
Religionspädagogische Arbeit	24
Interreligiöse und Interkulturelle Arbeit	26
Vielfalt und Diversität – Inklusion	27
Sprachbildung, Kommunikation und Medien	28
Sexuelle Bildung in der Kita - Geschlechtsbewusste Pädagogik	30
Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	32
Kinder im Krippenalter	33
Frühkindliche Entwicklung - Bindung, Beziehung und Exploration	33
Beziehungsvolle Pflege	33
Bildungs- und Erziehungsbereiche	37
Wahrnehmung	37
Sprache	37
Bewegung	38
Künstlerische Ausdrucksform	39
Musikalischer Bereich	39
Theater, Mimik, Tanz	40
Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung	40
Bildungsverständnis und -prinzipien	40
Interkulturelles und interreligiöses Lernen	41
Mathematik – Naturwissenschaft- Technik	42
Naturerfahrungen – Ökologie	44
Körper – Gesundheit- Sexualität	46
Medien	47
Zusammenarbeit mit Eltern	48
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft - Bild der Familie	48

<i>Kommunikation mit Eltern</i>	<i>49</i>
<i>Umgang mit Anregung und Beschwerden</i>	<i>51</i>
<i>Partizipation/Beteiligungsformen</i>	<i>51</i>
<i>Elternausschuss/Elternversammlung</i>	<i>53</i>
<i>Beirat der Tageseinrichtung</i>	<i>54</i>
Aufgaben des Elternausschusses/Elternbeirats in RLP-Kitas:	54
Zusammenarbeit mit der Kita und dem Träger	55
<i>Zusammenarbeit im Team.....</i>	<i>55</i>
<i>Kultur des Miteinanders</i>	<i>55</i>
<i>Aufgaben der Leitung</i>	<i>56</i>
<i>Gewährleistung der Aufsichtspflicht</i>	<i>61</i>
<i>und Maßnahmenplan bei personellem Engpass</i>	<i>61</i>
<i>Einarbeitung neue Mitarbeiter</i>	<i>64</i>
<i>Kommunikationsmanagement</i>	<i>65</i>
<i>Dienstbesprechung.....</i>	<i>66</i>
<i>Fort- und Weiterbildung</i>	<i>67</i>
<i>Auszubildende- und Praktikanten*innen</i>	<i>68</i>
<i>Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen</i>	<i>69</i>
<i>Zusammenarbeit mit dem Träger</i>	<i>70</i>
<i>Kita als Teil des pastoralen Raums</i>	<i>70</i>
<i>Zusammenarbeit mit der Pfarrei</i>	<i>71</i>
<i>Angebote für Eltern und Familien in der Pfarrei</i>	<i>71</i>
<i>Gemeinsame Aktivitäten, Angebote, Projekte</i>	<i>72</i>
<i>Zusammenarbeit im Sozialraum/im Gemeinwesen</i>	<i>72</i>
<i>Zusammenarbeit mit anderen Kitas und Schulen</i>	<i>72</i>
<i>Kontakt zu anderen Institutionen</i>	<i>73</i>

Öffentlichkeitsarbeit	74
Qualitätsentwicklung und Sicherung	75
Qualitätsentwicklung in katholischen Kitas	75
Qualitätssicherung in katholischen Kitas	75
Schlusswort und Konzeptionsfortschreibung	76
Ausblick für die Fortschreibung	76
Impressum	77

Vorwort

Das vorliegende Konzept dient dazu einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu erhalten. Es liegt uns am Herzen, unser pädagogisches Handeln und unsere Grundsätze transparent wieder zu spiegeln, um eine vertrauensvolle Atmosphäre zwischen Elternhaus und der Kindertagesstätte zu schaffen.

Leitbild der Einrichtung

1. Das Kind steht im Mittelpunkt unseres christlichen und pädagogischen Auftrags. Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit an, so wie Gott es geschaffen hat.
2. Unser Handeln ist geprägt von Verantwortung, Toleranz, Offenheit und gegenseitiger Wertschätzung.
3. Wir sehen uns als Ort der Begegnung und der Gemeinschaft, in der Kinder Geborgenheit und Sicherheit erfahren. Wir unterstützen die Kinder in der

Findung ihrer Identität. Dazu gehören: Wissen und Herzensbildung, Selbst- und Sachkompetenz sowie die Fähigkeit, sich sozial zu verhalten. Kinder brauchen Freiraum und Zuwendung, Grenzen und Regeln, um Sicherheit und Halt im Leben zu finden. Ausreichend Zeit zu haben für das einzelne Kind ist uns ein zentrales Anliegen.

4. In unserer Einrichtung treffen viele unterschiedliche Familien und Familienstrukturen zusammen. Die Zusammenarbeit in der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist geprägt von Verantwortung, Respekt und Toleranz.
5. Unsere Kita ist eingebunden in das Leben der Kirchengemeinde. Wir feiern gemeinsam Feste im Kirchenjahr und vermitteln Grundlagen biblischer und kirchlicher Traditionen. Christliche Erziehung und Wertevermittlung sind das Fundament des täglichen Miteinanders.
6. Die Erzieherinnen und Erzieher sind qualifizierte Fachkräfte, die ihre persönlichen und fachlichen Kompetenzen einbringen und sich regelmäßig fortbilden.
7. Als soziale Einrichtung stehen wir im Austausch und in Kooperation mit anderen Institutionen und Vereinen.
8. Zwischen Träger und Kita besteht eine wertschätzende und vertrauensvolle Haltung. Der Träger ist sich seiner Verantwortung bewusst, Bedingungen zu schaffen, damit qualifizierte Arbeit möglich ist.
- 9.

Vorstellung der Kita

Träger

Unsere Kita steht unter der Trägerschaft der Pfarrei Hl. Petrus. Leitender Pfarrer ist Herr Pfarrer Thomas Becker.

Der Gebäudeeigentümer ist die Stadt Dahn. Neben der Kita St. Franziskus gehören noch die Kindertagesstätten in Busenberg, Bruchweiler-Bärenbach und Schönau zur Pfarrei.

Patron unserer Kita ist der Heilige St. Franziskus, dessen Gestalt Sie als Bronzefigur vor unserer Eingangstür entdecken können.



Geschichte der Kita

Die Einrichtung wurde 1975 eröffnet. Ursprünglich sollte auf dem Gelände eine Kirche entstehen. Der damalige Pfarrer Herr Layes setzte durch, dass eine weitere Kindertagesstätte in Dahn errichtet werden sollte. Unsere Kita hat sich in den letzten Jahrzehnten stets weiterentwickelt, um sich an den Lebensbedingungen und Bedürfnissen von Kindern und deren Eltern zu orientieren und um sich dem pädagogischen Wandel der Zeit mit allen seinen neuen erziehungswissenschaftlichen Erkenntnissen zu stellen.

Ende der 70er Jahren war unsere Einrichtung eine der ersten, im Dahner Raum und Kreis Pirmasens, die eine Übermittag-Betreuung der Kinder anbot, sodass deren Mütter die Berufstätigkeit ermöglicht werden konnte. Begonnen hatte man derzeit mit einer Handvoll Kinder. Diese sogenannten Ganztagsplätze wurden, bedingt durch den immer höheren Bedarf der Eltern bis zum Jahr 2021 auf 36 Plätze erhöht.

Immer mehr Eltern wünschten und benötigten Plätze für die Betreuung von ihren unter 3jährigen Kindern. 2001 war die Errichtung einer Krippe unser Ziel. Hier bestand die Herausforderungen an die pädagogischen Fachkräfte sich ein eigenes Konzept mit z. B. Tagesstrukturen, Spielmaterialien und Raumgestaltung für die noch sehr kleinen Kinder zu erarbeiten. Viele andere Einrichtungen aus der Umgebung hospitierten dann bei uns und profitierten von unseren Erfahrungen, um auch in ihrer Einrichtung eine Krippengruppe umzusetzen.

Seitdem haben 10 Kinder im Alter von 7 Monaten bis zwei Jahren Platz.

Ein weiterer Vorreiter waren wir bei der französischen Sprachbildung - ElyséeKita. Mit der Einführung des neuen Kita-Gesetzes 2021 wurde die französische Spracharbeit durch die Kita – Sozialarbeit ersetzt.

Anfang 2000 gestaltete man gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften, Eltern, Kindern und der Stadt Dahn in mehreren Hofeinsätzen den Spielhof der KiTa naturnah. Waldtage- und -wochen wurden im angrenzenden Wald der KiTa umgesetzt. Wir stellten fest: Der Lernort Wald wirkte und wirkt sich immer noch positiv auf die Entwicklung unserer Kinder aus.

Im Jahr 2014 wurde eine Projektgruppe mit dem Schwerpunkt Wald gegründet. Um dem Schwerpunkt Wald pädagogisch umsetzen zu können besuchen die Kinder den angrenzenden Stadtwald und einem eigens zugeteilten Grundstück auf dem Schützenberg in Dahn.

Mit der Inkraftsetzung (seit Juli 2021) des neuen KiTa Gesetzes für RheinlandPfalz ist es vorgesehen, dass bis 2028 jedem KiTa-Kind eine bis zu

7stündige durchgehende Betreuung zusteht. Unserer KiTa St. Franziskus bietet schon seit 2021 allen angemeldeten Kindern ein 7–9-stündiges durchgängiges Betreuungsangebot mit Mittagsverpflegung an. Die Herausforderungen zu dieser Umsetzung sind sehr groß. Die Kinder im Alter zwischen 8 Monaten und 7 Jahren haben unterschiedliche Bedürfnisse an Essenszeiten, Schlaf- und Ruhezeiten. Eine Mittagsbetreuung mit unseren vielen Kinder erfordert deshalb täglich eine gute Planung mit den vorhandenen Räumen und der Einteilung von pädagogischen Fachkräften und unserem Hauswirtschaftspersonal.

Seit 2019 ist das Speyerer Qualitätsmanagement mit seinem durchaus hohen Anspruch eine neue Herausforderung, aber gleichzeitig auch eine große Hilfestellung für die Arbeit in unserer Kita. Themen wie Partizipation von Kindern und Eltern, Beschwerdemanagement, sinnvolle Strukturen einbringen in die vielen unterschiedlichsten Abläufe unserer KiTa werden erarbeitet, umgesetzt, reflektiert und optimiert.

Ein Qualitätsbereich ist der Glaube. Seit über 50 Jahren ist unsere KiTa unter kirchlicher Trägerschaft. Die religionspädagogische Arbeit erachten wir in unserer KiTa als wichtig für die ganzheitliche Entwicklung unserer Kinder. Bei uns erfahren sie seinen Gott, der sie trägt und stützt. Christliche Wertevermittlung geschieht bei uns durch Bibelgeschichten, Rituale und vor allem durch den wertschätzenden Umgang in unserer KiTa.

Einzugsbereich/Beschreibung des Sozialraums

Die Einrichtung liegt im Wohngebiet „Gerstel“ direkt am Waldrand von Dahn. Die Kindertagesstätte bietet Betreuungsplätze in erster Linie für Familien, deren Wohnsitz sich in Dahn befindet. In begründeten Ausnahmefällen können Plätze auch an Familien aus den umliegenden Ortschaften vergeben werden.

Personelle Ausstattung

Die Einrichtung verfügt über einen Personalschlüssel von 11,94 Vollzeitäquivalenten. Zwei Hauswirtschaftskräften mit 30 und 20 Stunden und zwei Raumpflegerinnen mit je 30 Stunden pro Woche.

Aufnahmeverfahren

Für die Aufnahme in der Kindertagesstätte müssen alle Familien vorab einen Aufnahmebogen ausfüllen. Es wird im Anschluss geprüft ob, für den gewünschten Betreuungsbedarf und Zeitpunkt ein Kitaplatz vorhanden ist. Die Sorgeberechtigten erhalten zeitnah von der Leitung eine Rückmeldung. Ein

wichtiges Kriterium zur Aufnahme in der Einrichtung ist der Wohnsitz im Einzugsgebiet und einen ausreichenden Impfschutz gegen Masern.

Gruppenstruktur

Im Haus befindet sich 4 Gruppen. Jede Gruppe unterscheidet sich von ihrer pädagogischen Arbeit. Die Krippengruppe hat eine Aufnahmekapazität von 10 Kindern im Alter von 0 bis 2 Jahre. Die grüne Gruppe legt ihren pädagogischen Schwerpunkt auf die Arbeit mit Kindern im Alter von 2 bis 4 Jahren. Die orange Gruppe betreut Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren und die rote Gruppe nimmt Kinder von 2 bis 6 Jahre auf. Mit den unterschiedlichen Gruppenstrukturen können wir individuell auf die Entwicklung der Kinder eingehen und ihren Bedürfnissen gerecht werden.



Öffnungs- und Schließzeiten

Die Einrichtung ist von 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet.

Genehmigte Plätze U2/Ü2

Wir haben individuell auf den Bedarf unserer Familien zugeschnittene Betreuungszeiten. Folgende Modelle stehen zur Verfügung:

Im U2 Bereich gibt es folgende Platzstrukturen:

von 08:00 Uhr bis 15:00 Uhr 2 Plätze

von 07:00 Uhr bis 15:30 Uhr 1 Platz von

07:00 Uhr bis 16:00 Uhr 7 Plätze

Im Ü2 Bereich gibt es folgende Platzstrukturen:

von 08:00 Uhr bis 15:00 Uhr 24 Plätze

von 07:00 Uhr bis 15:30 Uhr 17 Platz von

07:00 Uhr bis 16:00 Uhr 29 Plätze

Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit

Zeitliche Struktur

Die Bedürfnisse der Kinder bestimmen unseren Tagesablauf. Wir arbeiten flexibel und situationsorientiert. Dennoch ist es uns wichtig, feste Tagesstrukturen einzuhalten, die den Kindern Sicherheit und Orientierung geben.

Tagesablauf eines Krippenkindes

Regelung Bringzeit:

7:00 Uhr bis 08:00 gruppenübergreifender Frühdienst

08:00 Uhr bis 08:30 Ankommen in der Gruppe/Freispiel Um ca. 8:30 Uhr findet ein gemeinsames Frühstück statt. Wer nach 8.30 Uhr kommt, soll bitte zuhause gefrühstückt haben.

Danach folgen ständig wechselnde Angebote, die die Entwicklung fördern und Neugierde wecken:

- Malen und Gestalten mit verschiedenen Materialien
- Singspiele, Fingerspiele
- Morgenkreis
- Turnen im Turnraum
- Freispiel, Tischspiele, Kneten, Experimentieren und Ausprobieren
- Gemeinsamen Singen im Flur

Unser attraktiver Spielhof bietet optimale Voraussetzungen zum Toben und Bewegen. Für die Kleinen der Einrichtung steht ein separater Spielbereich zur Verfügung.

Bereits um 11.15 Uhr essen wir gemeinsam zu Mittag. Das Essen wird von unseren Hauswirtschafterinnen täglich frisch zubereitet.

Weisen sie uns auf Allergien oder auf Unverträglichkeiten beim Essen hin! Ab ca. 11.45 Uhr halten die Kinder ihre Mittagsruhe.

Regelung Abholzeiten

Das Abholen ist vor dem Mittagessen bis um 11.15 Uhr, oder vor der Mittagsruhe um 11.45 Uhr möglich. In der Zwischenzeit bitten wir Sie die Mittagsruhe einzuhalten.

Zwischen 14 und 15.30 Uhr ist flexible Abholzeit.



Tagesablauf eines KiTa-Kindes

Ein Kind im Kindergarten braucht auf der einen Seite viel Freiraum, so dass es sich entwickeln und entfalten kann, aber der Tag muss auf der anderen Seite auch gut strukturiert und organisiert sein.

Unsere grobe Tagesstruktur sieht folgendermaßen aus:

7 – 8.00 Uhr gruppenübergreifender Frühdienst

08:00 – 9:00 Uhr ankommen in der Gruppe / Freispiel

8.30 – 9:00 Uhr gemeinsames Frühstück - wer nach 8.30 Uhr kommt, soll bitte zuhause gefrühstückt haben!

Danach hat Ihr Kind Zeit zum Freispiel, Projektarbeit, Morgenkreis, spielen im Hof, Turnen, gemeinsamen Singen ...

11.15 Uhr, 11.50 Uhr, und 12 Uhr Mittagessenszeit in den verschiedenen Gruppen, danach Ruhezeit und ab 13.30 Uhr Freispielzeit bis zum Abholen.



Regelung Bringzeit bis 8.30 Uhr

Ihr Kind soll bis spätestens 8.30 Uhr anwesend sein, damit es seinen Tag in unserer Einrichtung in Ruhe beginnen kann.

Regelung Abholzeiten

- 12:00 Uhr (vor dem Mittagessen)
- 12:30 Uhr (nach dem Mittagessen)
- ab 14:00 Uhr – 16:00 Uhr – flexible Abholzeiten

Räumliche Struktur

Die KiTa St. Franziskus liegt am Waldrand des Wohngebietes „Gerstel“. Sie verfügt über ein großes, naturnahes Außengelände, welches den Kindern innerhalb der Öffnungszeiten jederzeit zugänglich ist.

In diesen Naturspielplatz integriert sich ein Waldstück. Es bietet den Kindern ein Erlebnisraum mit vielfältigen Erfahrungs- und Erprobungsmöglichkeiten.

Die Gruppen sind nach Farben benannt. Die Türen zu den Gruppen sind in den entsprechenden Farben angebracht, somit können sich die Kinder gut orientieren und sich mit ihrer Gruppe identifizieren.

Die Einrichtung verfügt über einen langen großen Flur, von dem vier Gruppenräume, ein Waschraum und eine Küche abgehen. Alle Gruppenräume haben direkten Blickkontakt zum Außengelände.

Die Gruppenräume sind individuell mit Spielmaterialien für die entsprechenden Altersstrukturen ausgestattet. Die Räumlichkeiten verfügen über zwei kleinere Zwischenräume, diese werden in doppelter Funktion genutzt. Die Kinder können sich dort in der Mittagszeit ausruhen und am Vor- und Nachmittag, als zusätzlichen Rückzugsort zum Spielen nutzen.

Im Untergeschoss befindet sich der Turnraum und ein Malatelier.

Bildungsverständnis

In der Kita St. Franziskus Dahn verstehen wir Bildung als einen ganzheitlichen, lebenslangen und individuellen Prozess. Jedes Kind bringt seine eigenen Erfahrungen, Interessen und Fähigkeiten mit, die es in seiner Entwicklung prägen. Unser Bildungsverständnis basiert auf einem partizipativen Ansatz, bei dem die Kinder aktiv an ihrer Bildung beteiligt sind und in einer anregenden Umgebung ihre Potenziale entfalten können.

- Bildung als Selbstbildungsprozess

Kinder sind von Natur aus neugierig und lernfreudig. Sie erwerben Wissen und Kompetenzen durch eigenes Handeln, Experimentieren und Forschen. Unser Ziel ist es, diesen natürlichen Selbstbildungsprozess zu unterstützen, indem wir den Kindern Räume, Materialien und Impulse bieten, die zum Entdecken und Erforschen anregen. Dabei achten wir darauf, die individuellen Entwicklungsbedürfnisse jedes Kindes zu berücksichtigen und eine Umgebung zu schaffen, die es ihnen ermöglicht, ihre Stärken weiterzuentwickeln.

- Bildung durch soziale Interaktion

Bildung geschieht nicht isoliert, sondern im sozialen Miteinander. In unserer Kita legen wir besonderen Wert auf ko-konstruktive Lernprozesse, in denen Kinder gemeinsam mit anderen Kindern und pädagogischen Fachkräften Erfahrungen austauschen, Ideen entwickeln und Probleme lösen. Durch diese Interaktionen lernen sie nicht nur fachliche Inhalte, sondern auch wichtige soziale und emotionale Kompetenzen wie Empathie, Konfliktlösung und in der Gruppe zu agieren.

- Ganzheitliche Bildung

Unser Bildungsverständnis orientiert sich an einem ganzheitlichen Ansatz, der alle Bildungsbereiche einbezieht. Dazu gehören Sprache und Kommunikation, mathematische und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen, Bewegung und Gesundheit, Musik und künstlerisches Gestalten sowie ethische und religiöse Bildung. Wir greifen die Themen und Fragen der Kinder auf und ermöglichen ihnen, ihre Welt mit allen Sinnen zu erfassen.

- Werteorientierte Bildung

Als katholische Einrichtung ist es uns ein besonderes Anliegen, den Kindern christliche Werte wie Nächstenliebe, Respekt und Verantwortung zu vermitteln. Wir sehen jedes Kind als einzigartiges Geschöpf Gottes und begegnen ihm mit Wertschätzung und Achtung. Religiöse Feste und Rituale sind ein fester Bestandteil unseres Kita-Alltags und ermöglichen den Kindern, ein Gefühl von Gemeinschaft und Zugehörigkeit zu erfahren.

- Erziehungspartnerschaft als Basis

Bildung ist eine gemeinsame Aufgabe von Kita, Familie und Gesellschaft. Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und sehen sie als wichtigste Bezugspersonen ihrer Kinder. Durch regelmäßigen Austausch, Elterngespräche und gemeinsame Veranstaltungen schaffen wir eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft, in der wir die bestmöglichen Bildungsbedingungen für jedes Kind gestalten.

Mit diesem Bildungsverständnis möchten wir den Kindern in der Kita St. Franziskus Dahn eine liebevolle, fördernde und inspirierende Umgebung bieten, in der sie sich frei entfalten und zu selbstbewussten, verantwortungsvollen Persönlichkeiten heranwachsen können.

Ablauf Mittagessen

Das gemeinsame Essen mit den Kindern hat eine weitaus größere Bedeutung als lediglich die Nahrungsaufnahme. Es ermöglicht und bildet Gemeinschaft. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte erleben gemeinsam, dass Mahlzeiten zum gesundheitlichen, seelischen und sozialen Wohlbefinden beitragen.

Das Mittagessen wird in unserer Einrichtung zubereitet. Von ausgewählten Lieferanten beziehen wir die Zutaten zum Teil tiefgekühlt. Frisches Obst und Gemüse erhalten wir wöchentlich vom Gemüsehändler. Dabei bevorzugen wir einheimische, saisonale Sorten. Wir bieten eine ausgewogene, gesundheitsbewusste und kindgerechte Ernährung an. Den Speiseplan stellt die Hauswirtschaftskraft abwechslungsreich zusammen und berücksichtigt die Wünsche der Kinder. Für Kinder, die aus gesundheitlichen oder religiösen Gründen spezielle Erfordernisse an die Ernährung haben, stellen wir ein entsprechendes Angebot bereit. Der Speiseplan wird immer für 4 Wochen entwickelt. Die Kinder können täglich vor der Küche mit Hilfe von Bildern den Menüplan einsehen.

Die Hauswirtschaftskraft verfügt über Kenntnisse zur Ernährung im Kindesalter und ist in Hygienemaßnahmen geschult. Unsere Küche ist nach den Anforderungen des Infektionsschutzgesetzes ausgestattet. Wir haben die

Betriebserlaubnis für 80 Ganztagsplätze mit Mittagessen. Die Teilnahme am Mittagessen wird täglich ermittelt. Abmeldungen vom Mittagessen müssen täglich bis 8.00 Uhr morgens vorliegen. Das Mittagessen findet in den jeweiligen Gruppenräumen statt.

Die Mahlzeiten werden in einer ruhigen Atmosphäre, ohne Zeitdruck und Hetze eingenommen. Die Krippengruppe und grüne Gruppe nehmen jeweils um 11:15 Uhr ihr Mittagessen ein. Die rote Gruppe geht mit den Kindern um 11:50 Uhr und die orangene Gruppe um 12 Uhr zum Essen. Ein schön gedeckter Tisch, das gemeinsame Tischgebet, anregende Tischgespräche und ausreichend Zeit, tragen dazu bei, dass die Kinder den Wert des Essens als gemeinschaftliche Erfahrung schätzen lernen. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte verbindet das Erleben des gemeinsamen Essens. Die Eigenständigkeit der Kinder wird gefördert, indem sie sich selbst bedienen.

Rückzug/Ruhen/Schlafen

Für die kindliche Entwicklung sind Ruhephasen wichtig.

Die Krippenkinder haben angrenzend an ihren Gruppenraum ihren Schlafrum. Nachdem Mittagessen gehen alle Kinder zum Schlafen. Der Dienstplan ist so gestaltet, dass zwei Erzieherinnen die Schlafsituation begleiten können. Im Schlafrum ist immer mindestens eine Erzieherin während der gesamten Ruhezeit anwesend.

Die Kinder aus der grünen/roten/und orangenen Gruppe können sich täglich entscheiden, ob sie ausruhen gehen oder lieber eine Geschichte vorgelesen bekommen.

Während der Zeit von 12:00/12:30 bis ca. 13:30 findet in unserer Einrichtung die Ruhephase statt. Die Kinder haben nach einem aktiven Kindergartenvormittag, die Möglichkeit sich für ein Ruheangebot zu entscheiden.

Beziehung und Interaktion – Bild vom Kind

In unserer täglichen pädagogischen Arbeit steht das Kind im Vordergrund. Mit seinen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen, nehmen wir jedes Kind, als eigenständige Persönlichkeit an. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dabei legen wir unser Augenmerk darauf dies zu erkennen, aufzugreifen und die Kinder darin zu fördern und zu fordern. Es ist uns wichtig, die Kinder dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet, ihnen den Raum und die Zeit zu geben sich selbst zu entfalten und weiterzuentwickeln. Daraus ergeben sich Lernthemen und Fragestellungen der Kinder, die wir wiederum aufgreifen und unterstützen. Wenn sich die

Kinder, angenommen und gestärkt fühlen, fällt es ihnen leichter, sich auf andere Personen und Situationen einzulassen. Im Hinblick auf das gemeinschaftliche Leben ist dies ein wichtiger Baustein für die weitere Entwicklung der Kinder.

Bedeutung des Spiels – Freispiel

Definition Freispiel:

„Freispiel im Kindergarten nennt man den Zeitabschnitt der pädagogischen Arbeit, in welchem sich Kinder das Spielzeug, den Ort und den Freund, die Freundin zum Spielen selbst wählen dürfen.“ (Maria Caiati)

In unserer Einrichtung nimmt das Freispiel einen großen Stellenwert in der pädagogischen Arbeit ein. Diese ist geprägt durch einen individuellen und liebevollen Zugang zu den Kindern.

Wir geben dem Freispiel viel Raum und Zeit. Das Kind darf das Freispiel zweckfrei und lustbetont erleben. Es darf entscheiden mit wem, mit was, wo und wie lange es spielen möchte. Hierzu stellen wir ihm das entsprechende Spielmaterial und Spielbereiche zur Verfügung. Die Kinder dürfen entscheiden ob und wie lange Bauwerke stehen bleiben dürfen. Darüber hinaus können auch Projekte entstehen. Das Freispiel hat für die Entwicklung des Kindes eine große Bedeutung. Es kann verschiedene Fähigkeiten ausprobieren, entwickeln und seine Umwelt erforschen. Es muss, darf und soll Fehler machen. Es entstehen oft ausgefallene Bauwerke mit unterschiedlichen Materialien oder kreative und fantasievolle Rollenspiele. Während des Freispiels können die Kinder je nach Interesse an offenen Angeboten, wie Bastelangebote, Malarbeiten, Bilderbuchbetrachtungen, Tischspiele usw. teilnehmen.

Kompetenzen:

- Ein Kind spielt nicht nur, sondern es eignet sich viele Kompetenzen an:
- Kontakte knüpfen
- Rücksicht nehmen
- Regeln einhalten
- Durchsetzungsvermögen
- Frustrationstoleranz
- Konflikte bewältigen und aushandeln
- Entfalten der Kreativität und Fantasie
- Selbstentfaltung
- Konzentration, Ausdauer und Geduld
- Grob- und Feinmotorik
- Logische Zusammenhänge erkennen
- Wissen aneignen
- Erlebtes im Rollenspiel verarbeiten

Aufgaben der Erzieherinnen und Erzieher

Während des Freispiels können wir die Kinder beobachten und dadurch Situationen erkennen und einordnen, die Interessen und Fähigkeiten der Kinder aufgreifen und auf diese eingehen. Als Ansprechpartner der Kinder können wir ihre Lernerfahrungen durch gezieltes Nachfragen intensivieren und sie motivieren bestimmte Schwierigkeiten zu überwinden.

Uns ist es wichtig, dass das Kind uns vertraut und wir es wertschätzen. Wir wollen immer ein offenes Ohr haben für seine Bedürfnisse und ihm gegebenenfalls Hilfestellung geben. Wir akzeptieren jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen.

Spiel, lernen und Entwicklung sind untrennbar miteinander verbunden. Spielen heißt lernen!

Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Kinder und das Dokumentieren ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir beobachten die Kinder aufmerksam, hören ihnen zu und nehmen ihre Interessen ernst. Hierbei entstehen Lern- und Entwicklungsgeschichten Ihres Kindes, die in einem Portfolio-Ordner gesammelt werden. Portfolio ist eine zielgerichtete und systematische Sammlung von Arbeiten unterschiedlicher Art, die die individuellen Bemühungen, Fortschritte und Leistungen Ihres Kindes in einem oder mehreren Lernbereichen darstellt und reflektiert. Die gemachten Beobachtungen und erstellten Dokumentationen bilden die Grundlagen für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Individuell können anhand der Beobachtungen neue Entwicklungsziele für das Kind festgelegt werden.

Partizipation

Der Begriff Partizipation geht auf das lateinische Wort "particeps" (= "teilnehmend") zurück und steht für "Beteiligung", "Teilhabe", "Mitwirkung" und "Einbeziehung".

In unserer KiTa St. Franziskus ist die Partizipation strukturell verankert.

Entsprechend unseres Grundsatzes der „Begegnung auf Augenhöhe“ nehmen wir die Kinder als wertgeschätzte und geachtete Personen ernst. Wir achten ihre Meinungen und Bedürfnisse.

Zu den, von der UN-Kinderrechtskonvention festgelegten Rechte von Kindern gehört es, sie an den, sie selbst betreffenden Entscheidungen immer angemessen zu beteiligen. Die Kinder erfahren ganz konkret und direkt, dass ihr eigenes Tun und ihre eigenen Entscheidungen konkrete Auswirkungen haben. Sie erleben wirksame, demokratische Grundprinzipien.

Bei der Gestaltung des Alltages in unserer Kindertageseinrichtung achten wir darauf, die Kinder alters- und entwicklungsangemessen zu beteiligen. Wir schaffen ein „demokratisches Klima“, indem wir im Team miteinander, im Dialog mit den Eltern und den Kindern demokratische Teilhabe leben.

Die Kinder üben ihr kommunikatives Verhalten, lernen zu diskutieren und zu argumentieren und trainieren ihre verbalen und rhetorischen Fähigkeiten. Durch Partizipation entwickeln die Kinder Selbstbewusstsein, stärken ihr Selbstvertrauen und erleben ihre Selbstwirksamkeit. Sie lernen, mit Frustrationen und einem Bedürfnisaufschub zugunsten mehrheitlicher Beschlüsse umzugehen. Sie sind in der Lage, Verantwortung für ihren Alltag zu übernehmen und erwerben Kompetenzen in der Planung und Organisation ihrer Bedürfnisse.

Partizipation in unserer Einrichtung heißt z. B. praxisorientiert, dass Ihre Kinder:

- Ihre Freispielzeit eigenverantwortlich gestalten: Mit wem und mit was spiele ich?
- Mitbestimmen, wie ihre Kindergartenräume ausgestattet sind: Raumgestaltung, Material- und Spielauswahl
- Selbst entscheiden, ob sie an einem Bastelangebot teilnehmen oder auch nicht
- Beschließen, welche Lieder beim gemeinsamen Singen gesungen werden, über die Themenauswahl von Projekten
- Erfahrungen in Beteiligungsgremien wie Gruppenversammlungen und regelmäßigen Kinderkonferenzen sammeln
- Sich beschweren dürfen und ihre Beschwerde beachtet wird
- Die Gruppenregeln verhandeln und beschließen
- Abstimmen „gehen wir in den Spielhof“ oder „gehen wir spazieren“?
- Bei Festen die Gestaltung des Festprogramms und die Auswahl des Essens mitbestimmen

Beschwerdeverfahren für Kinder

Beschwerden in unserer Kita können von Kindern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen, Wünschen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise in eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Können sich die Älteren Kindergartenkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von den Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der päd. Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse der Kinder. Aufgabe des

Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung / Partizipation umsetzen.

Dies erfordern partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als Störung, sondern als Entwicklungschance begreift.

Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern

- Durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden
- Indem sie im Alltag erleben, dass sie bei Unzufriedenheit über alle Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden
- Indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- Indem Pädagogen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-) Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren

In unsere Kita können sich die Kinder beschweren

- wenn sie sich ungerecht behandelt, fühlen
- in Konfliktsituationen
- über angemessene Verhaltensweisen der Pädagogen
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Getränke, Regeln, Spielmaterial, Spielbereiche etc.)
- ein Hilfsmittel ist die symbolisch rote Bildkarte in unserer Einrichtung
-

Die Kinder bringen ihre Beschwerden zum Ausdruck

- durch konkrete Missfallensäußerungen
- durch Gefühle, Mimik, Gestik und Laute
- durch ihr Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen

Bei wem können sich die Kinder beschweren

- bei den Pädagogen der gesamten Kita
- bei anderen Kitakindern
- bei ihren Eltern
- bei den Küchenkräften
- bei Praktikanten
- bei der Kitaleitung

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und dokumentiert

- durch sensible Beobachtung und Wahrnehmung
- durch den direkten Dialog der Pädagogen mit dem Kind / den Kindern
- in der Gruppenzeit durch die Visualisierung der Beschwerden oder durch Befragung
- im Rahmen der Kinderkonferenz
- im Rahmen von Befragungen im Stuhlkreis oder in Einzelsituationen

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet

- mit dem Kind / den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen zu finden
- im Dialog mit der Gruppe
- in der Kinderkonferenz
- in Teamgesprächen
- in Elterngesprächen, Elternabenden, in Elternbeiratssitzungen
- in Teamleitungsrunden
- mit der Leitung und ggf. mit dem Träger

Beschwerdeverfahren für Eltern

Die Eltern werden informiert über das Beschwerdeverfahren:

- beim Aufnahmegespräch
- bei Elternabenden
- durch Hinweise an der Infowand
- bei Elternbefragungen
- im täglichen Dialog mit den pädagogischen Fachkräften
- über die Elternvertreter / Elternbeirat
- über die Leitung
- in Elternbriefen

Die Eltern können sich beschweren

- bei den pädagogischen Fachkräften in der gesamten Kita
- bei der Leitung
- bei dem Träger

- bei dem Elternbeirat als Bindeglied zur Kita
- über das Formular für Eltern im Eingangsbereich
- auf den Beiratssitzungen
- bei Elternabenden
- über anonymisierte Elternbefragungen

Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert

- Durch sensible Beobachtung und Wahrnehmung
- Im direkten Dialog
- Per Telefon oder E-Mail
- Über das Beschwerdeformular / Beschwerdeprotokoll
- Bei Tür- und Angelgesprächen
- Bei vereinbarten Elterngesprächen
- Von der Leitung / dem Träger
- Durch Einbindung des Elternbeirates
- Mittels Elternfrageaktionen zur Zufriedenheit mit der Kita

Die Beschwerden werden bearbeitet

- Entsprechend dem Beschwerdeablaufplan (siehe Beschwerdeformular)
- Im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsame Lösungen zu finden
- In Elterngesprächen
- Durch Weiterleitung an die zuständige Stelle
- Im Dialog mit dem Elternbeirat
- Im Teamgespräch / in Dienstbesprechungen
- Mit der Leitung und ggf. dem Träger
- Auf Elternabenden

Wer ist Ansprechpartner für Beschwerden in persönlichen Angelegenheiten?

- Die pädagogischen Fachkräfte
- Die Leitung
- Der Elternbeirat
- Der Träger

Wie wird die Qualität der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren in der Einrichtung geprüft und weiterentwickelt?

- Tür- und Angelgespräche
- Rückversicherungen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden
- Auswertung und Bearbeitung der eingegangenen Beschwerden
- Anonymisierten Elternbefragungen
- Elterngespräche
- Elternabende

- Elternbeiratssitzungen
- Thematisierung in Teambesprechungen
- Thematisierung im Fachaustausch mit der Leitung und ggf. dem Träger
- Weiterentwicklung in Teamfortbildungen

Aus den Rückmeldungen erfolgt ggf. eine konzeptionelle Anpassung.

Unsere Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren bieten vielfältige Entwicklungschancen für unsere Einrichtung und alle Beteiligten.

Entscheidend bleibt der Anspruch, die Arbeitsfelder kontinuierlich durch Lernprozesse zu optimieren. Alle Arbeitsabläufe müssen laufend im Dialog mit allen Beteiligten reflektiert werden.

Das erfordert eine offene, respektvolle und vertrauensvolle Kommunikation mit allen und für alle.

Kinder, Eltern, Familien, Pädagogen, Führungskräften und dem Träger

Übergänge gestalten

Gestaltung des Übergangs von Krippe in die Regelgruppe

Die Krippenkinder wechseln in der Regel zum 2. Geburtstag intern die Gruppe, das bedeutet sie wechseln in die grüne Gruppe. Die Entscheidung hängt von dem Entwicklungsstand, den Interessen und Bedürfnissen des Kindes ab. In Ausnahmefällen ist ein Wechsel in rot möglich.

Dieser Gruppenwechsel wird von einer Krippenerzieherin und einer Erzieherin aus der „neuen“ Gruppe (neue Bezugserzieherin) vorbereitet und pädagogisch begleitet. Ziel ist es, die Entstehung einer tragfähigen Beziehung zwischen dem Kind und der neuen Bezugserzieherin, so dass ein möglichst sanfter Übergang möglich gemacht wird.

Vorab findet ein erster Informationsaustausch zwischen den Kolleginnen statt. Dabei geht es um den Entwicklungsstand des Kindes, seine momentanen Interessen, Rituale oder Gewohnheiten, seine Abneigungen und Vorlieben und gegebenenfalls Ängste. Außerdem wird gemeinsam überlegt, ob ein Gruppenwechsel mit einem weiteren Kind sinnvoll sein kann. Des Weiteren wird ein Termin für ein gemeinsames Elterngespräch, an dem beide Erzieherinnen teilnehmen, ausgemacht.

Die ersten behutsamen Kontaktaufnahmen zwischen der zukünftigen Bezugserzieherin und dem Kind, finden in der vertrauten Umgebung des Kindes statt, zum Beispiel beim Besuch in der Krippengruppe, an der Garderobe im Flur oder auf dem Spielhof. Dabei kann die neue Bezugserzieherin das Kind in seiner Umgebung bei seinem Tun kennenlernen.

Die Umgewöhnung dauert ca. zwei Wochen und wird an jedes Kind individuell angepasst. Am Anfang geht das Kind zusammen mit einer Krippenerzieherin zur vereinbarten Zeit in die neue Gruppe. Die Krippenerzieherin begleitet das Kind, so wie die Eltern zuvor bei der Eingewöhnung, und wird zur Brücke zwischen Vertrautem und Neuem. Die neue Bezugserzieherin tritt immer mehr in Kontakt mit dem Kind und baut so schrittweise das Vertrauen und eine tragfähige Beziehung zu ihm auf. Wenn eine Basis zwischen dem Kind und der neuen Bezugserzieherin geschaffen wurde und das Kind bereit ist, bleibt es für eine bestimmte Zeit ohne die Krippenerzieherin in der neuen Gruppe. Die Dauer, wie lange es in der neuen Gruppe bleibt, richtet sich nach dem Kind und wird mit der Zeit gesteigert. Das Wickeln wird jetzt ebenfalls langsam von der neuen Bezugserzieherin übernommen. Zum Essen und Ruhen kehrt das Kind in die Krippengruppe zurück.

In der Krippengruppe wird über die Situation offen mit allen Kindern gesprochen. Es wird ihnen altersgerecht vermittelt, dass das Kind nun öfters eine neue Gruppe besucht und bald die bisherige Gruppe verlassen wird. Zusätzlich wird das Anwesenheitsfoto des Kindes auf einer farblichen Karte angebracht. Die Farbe der jeweiligen Karte richtet sich danach, in welche Gruppe das Kind wechselt (grün oder rot). Es ist für alle gut sichtbar und visuell erkennbar, als Zeichen des bevorstehenden Gruppenwechsels.

Die Erzieherinnen besprechen und entscheiden gemeinsam, ob die Umgewöhnung abgeschlossen werden kann und das Kind bereit ist die Gruppe endgültig zu wechseln. Zwischen den Erzieherinnen und den Eltern findet ein kontinuierlicher Austausch, mit kurzen Rückmeldungen und Absprachen statt.

Der Termin des endgültigen Wechsels wird rechtzeitig angekündigt und mit den Eltern besprochen.

Abschiedsfest als deutlicher „Schlusspunkt“

Am letzten Tag in der Krippengruppe findet, als „Schlusspunkt“ ein kleines Abschiedsfest statt. Die Kinder der Krippengruppe versammeln sich dafür zu einem Morgenkreis. Nach dem gewohnten Begrüßungslied beginnt das eigentliche Abschiedsfest. Dabei wird mit allen Kindern in einem Gesprächskreis besprochen, dass das besagte Kind ab jetzt in eine andere Gruppe gehen wird. Mit Hilfe des Portfolios (wenn das Kind, das möchte) erinnern wir uns gemeinsam an die vielen schönen Momente, die es in der Krippengruppe hatte. Anhand der Bilder, zum Beispiel von der Eingewöhnungszeit und den aktuellen Bildern, vergleichen wir, wie groß das Kind nun geworden ist. Die Gruppenerzieherinnen erklären, dass jedes Kind älter wird und irgendwann für alle die Zeit kommt, in eine andere Gruppe „für größere Kinder“ zu wechseln.

Bei der Feier singen wir nach Wunsch des Kindes seine Lieblingslieder und spielen Fingerspiele, die das Kind sich wünscht. Das Kind darf in dem Moment im Mittelpunkt stehen und wird gefeiert. Danach darf es den „Umzugskoffer“ für die neue Gruppe packen. Die letzten Sachen, wie zum Beispiel die Windeln, Wechselsachen, Trinkbecher, Kuscheltier oder Schlafsack, werden im Koffer verstaut. Als Abschiedsgeschenk wird dem Kind sein Portfolio überreicht. Wir verabschieden uns damit von dem Kind und eine Krippenerzieherin begleitet es in seine neue Gruppe. Ab dem Tag wird das Kind von seiner neuen Gruppe willkommen geheißen und gehört nun offiziell dazu.

Der Übergang ist gelungen, wenn sich das Kind von der neuen Bezugserzieherin bei Kummer trösten und beruhigen lässt. Es ist in der neuen Gruppe angekommen, wenn es exploriert, sich interessiert und konzentriert der neuen Umgebung zuwendet und versucht Kontakt (altersentsprechend) zu neuen Spielpartnern aufzubauen.

Gestaltung des Übergangs beim Gruppenwechsel mit 3 - 4 Jahren

Die Sorgeberechtigten werden vorab über den Gruppenwechsel in einem Gespräch informiert. Die Umgewöhnung dauert ca. zwei Wochen und wird an jedes Kind individuell angepasst. Am Anfang geht das Kind zusammen mit einer Gruppenerzieherin zur vereinbarten Zeit in die neue Gruppe. Die Erzieherin begleitet das Kind, so wie die Eltern zuvor bei der Eingewöhnung, und wird zur Brücke zwischen Vertrautem und Neuem. Die neue Bezugserzieherin tritt immer mehr in Kontakt mit dem Kind und baut so schrittweise das Vertrauen und eine tragfähige Beziehung zu ihm auf. Wenn eine Basis zwischen dem Kind und der neuen Bezugserzieherin geschaffen wurde und das Kind bereit ist, bleibt es für eine bestimmte Zeit ohne die Bezugserzieherin in der neuen Gruppe. Die Dauer, wie lange es in der neuen Gruppe bleibt, richtet sich nach dem Kind und wird mit der Zeit gesteigert. Zum Essen und Ruhen kehrt das Kind in seine alte Gruppe vorerst zurück. Die Umgewöhnung findet in mehreren Teilschritten statt. Die Erzieherinnen beraten sich kollegial und entscheiden gemeinsam den Zeitpunkt des festen Gruppenwechsels. Zum Abschied wird in der alten Gruppe ein Stuhlkreis gestaltet und Abschied gefeiert.

Gestaltung des Übergangs in die Grundschule

Wir gestalten den Übergang der Kinder von unserer Kindereinrichtung in die Grundschule als fließenden Wechsel, den sie bewusst und mit Freude erleben können.

In unserer Kindertageseinrichtung verbindet uns das Verständnis des „lebenslangen Lernens“. Wir wissen, dass die Kinder ihre Haltung zum Lernen und dem Erwerb von Wissen bereits lange vor der Einschulung entwickeln. Daher bieten wir anregende Bedingungen, um die Neugier und den Forscherdrang der Kinder optimal zu fördern. Wir ermutigen und inspirieren die Kinder zur Entfaltung ihrer eigenen Potentiale als Entdecker und Forscher und Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung.

Während des gesamten Aufenthaltes eines Kindes in unserer Einrichtung haben wir seine Entwicklung beobachtet, dokumentiert und die individuelle pädagogische Planung daran orientiert. Dieser Bildungsbiografie kommt im letzten Jahr vor dem Eintritt in die Grundschule eine besondere Bedeutung zu.

Die Kompetenzen des Kindes im Bereich der Wahrnehmung und der Sprache sind bedeutsam für die Entfaltung seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten in allen anderen Bildungsbereichen. Die Stärkung der Resilienz fördert die entscheidenden Basiskompetenzen, die Kinder widerstandsfähig machen und ihnen Sicherheit und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zur Lösung von Problemen bescheren. Mit besonderen Bildungsanregungen fördern wir die Identitätsbildung der Kinder. Wir ermutigen sie, ihre Wünsche der Gruppe gegenüber angemessen zu äußern, ihre Fragen zu stellen, anderen zuzuhören und konstruktiv Kritik zu äußern. Sie erleben, wie wichtig die Achtung eines jeden Einzelnen für das eigene Wohlbefinden und die Gemeinschaft der Gruppe ist.

Das vorrangige Ziel ist dabei nicht der Wissenserwerb, sondern die Interessenserweiterung. Wir vermitteln den Kindern, dass es sich lohnt, sich für eine Sache anzustrengen, dranzubleiben und sich von Rückschlägen nicht entmutigen zu lassen. Fehler sind eine zweite Chance. Wenn Kinder lernen, dass sie Herausforderungen im Alltag bewältigen können, sind sie in der Lage, sich dem Ungewissen und Fremden in der Schule positiv zu stellen.

Anhand der Lerngeschichten in ihrer Portfoliomappe können die Kinder selbst nachvollziehen, was sie bereits gelernt haben. Besonders im letzten Jahr vor der Schule arbeiten die Kinder aktiv daran mit, was sie noch lernen wollen.

Wir thematisieren mit den Eltern die Bedeutung der Transition für ihre Kinder. Dabei nehmen wir ihre Sorgen und Fragen ernst und unterstützen sie bei der Suche nach Lösungen.

Wir pflegen eine gute Kooperation mit der Grundschule. In der

Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Grundschule planen wir für jedes Jahr ein Programm mit gemeinsamen Aktionen und Kontaktmöglichkeiten, in die Eltern und Kinder einbezogen sind.

Zum Abschied vom Kindergarten führen wir gemeinsam mit den zukünftigen Schulkindern Wunschaktionen durch. Die Kindergartenzeit endet mit einem gemeinsamen Dankgottesdienst. Die Kinder erhalten als Erinnerung ihre gesammelten Werke und ihre Portfoliomappe.

Religionspädagogische Arbeit

Unsere Einrichtung ist in kirchlicher Trägerschaft und somit ein Teil der Kirchengemeinde Hl. Petrus. Wir legen Wert auf eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit zwischen Träger und Kita. Ansprechpartner ist unser Pfarrer Thomas Becker.

Menschen, die unsere Einrichtung besuchen, sollen spüren, dass bei uns Glauben gelebt und geteilt wird. Dies zeigt sich im freundlichen und wertschätzenden Umgang der Erzieherinnen untereinander, mit den Kindern und den Eltern. Weiterhin ist es uns wichtig die eigenen Bedürfnisse, sowie die Bedürfnisse anderer im Sinne der christlichen Nächstenliebe zu respektieren. Jesus Christus bildet dabei den Mittelpunkt unserer religionspädagogischen Arbeit. Eine Atmosphäre, in der gegenseitiges Vertrauen, Geborgenheit und Sicherheit im alltäglichen Miteinander entstehen, ist uns wichtig. Als Fundament unseres täglichen Miteinanders sehen wir die christliche Erziehung.

Als Religionspädagogik verstehen wir eine ganzheitliche, sinnorientierte Erziehung. Die Kinder können in kindgemäßer Weise Glauben erleben, Freundschaft und Angenommensein erfahren und die Welt entdecken. Wir geben ihnen die Möglichkeit sich mit dem christlichen Glauben zu beschäftigen und auseinanderzusetzen. Jedes Kind ist einmalig und von Gott gewollt.

Wir nehmen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen, mit seiner Freude und Trauer, mit seiner Verslossenheit und Neugierde an. Bei Glaubensfragen möchten wir die Kinder begleiten und mit ihnen nach individuellen Antworten suchen.

Die religionspädagogische Arbeit in unserer Kita ist integriert in unseren alltäglichen Tagesablauf. Den Kindern werden somit, in ungezwungener Weise, christliche Werte vermittelt.

Folgende christliche Werte sind uns wichtig:

- Nächstenliebe
- Rücksichtnahme
- Ehrlichkeit
- Gegenseitige Wertschätzung

- Verantwortung
- Offenheit
- Toleranz
- Achtung vor der Schöpfung

Durch unsere Arbeit lernt das Kind christliche Gottesvorstellungen kennen, z.B. der liebende Gott, der nahe Gott, der ansprechbare Gott. In der praktischen Arbeit erzählen wir den Kindern biblische Geschichten, in denen von Erfahrungen der Menschen miteinander und von Erfahrungen der Menschen mit Jesus berichtet wird. Die Jesusgeschichten sind für die Kinder am verständlichsten, weil sie die Menschlichkeit Jesu nahebringen. Begleitend zu unserer religionspädagogischen Arbeit singen wir christliche Kinderlieder und sprechen Gebete.

Wir orientieren uns dabei an den Festen des Kirchenjahres. Diese sind:

- Aschermittwoch
- Fastenzeit
- Blasiussegen
- Ostern
- Erntedank
- St. Martin
- Nikolaus
- Weihnachten
- Hl. Drei Könige

Die Kinder erfahren dabei von ihrem Ursprung und Sinn. Das Mitgestalten von Gottesdiensten in der Kirche sowie Wortgottesdienste in der Kita ergänzen unsere Arbeit. Bei uns werden alle Kinder und Familien mit unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen angenommen. Alle sind in unserem Haus herzlich willkommen.

Gebet

Der Herr sei neben dir um dich in
die Arme zu schließen.

Der Herr sei vor dir um dir
den Weg zu zeigen.

Der Herr sei unter dir, wenn
du fällst.

Der Herr sei mit dir um dich zu
trösten, wenn du traurig bist.

Interreligiöse und Interkulturelle Arbeit

"Der christliche Glaube hat keine kulturellen oder sozialen Zugehörigkeiten zur Voraussetzung. Er entfaltet sich in einer Vielfalt von Kulturen und sozialen Zusammenhängen."¹ Der christliche Gott ist ein Gott der Liebe. Wir dürfen als zentrale Botschaft allen vermitteln, dass Gott jedem Menschen seine bedingungslose Liebe zusagt. In diesem Vertrauen gestalten wir religiöse Erziehung und suchen mit allen Kindern nach Sinn und Deutung des Lebens und nach Antworten auf die Frage nach Gott.

Das vertraut werden mit der Kultur und Religion in unserer christlich geprägten Gesellschaft steht an erster Stelle. Die christlichen Feste spielen dabei eine große Rolle. In unserer katholischen Kindertageseinrichtung stellen wir den Bezug der religiösen Feste zu den Glaubensinhalten auf kindgemäße Weise her. Beim Erzählen biblischer Geschichten suchen wir mit den Kindern den Bezug zu ihrer Lebensrealität. Mit Ritualen, Symbolen, Gebeten, religiösen Liedern vertraut werden und das Kennen lernen biblischer Erzählungen gehören zur religiösen Bildung in unserer Einrichtung. Zur Vermittlung lebendiger Glaubenserfahrungen nutzen wir Begegnungsmöglichkeiten in und mit Pfarrei und Gemeinde und beziehen dabei bewusst den kirchlichen Gottesdienstraum ein.

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte der Gastfreundschaft für alle Menschen. Die Wertschätzung und der Respekt gegenüber anderen

Glaubenshaltungen bedeuten für uns, dass wir die Prozesse und Angebote religiöser Erziehung transparent machen.

Die Fragen der Kinder nach Gott und Gottes Wirken in der Welt bieten Anlässe zur Beschäftigung mit religiösen Fragen und Gottesvorstellungen. Auf der Suche nach Antworten begegnen die Kinder im interreligiösen Dialog verschiedenen Vorstellungen. Die Erfahrung vielfältiger religiöser Überlieferungen und Verhaltensweisen erfordert die Verwurzelung im eigenen Glauben. Diese Basis ermöglicht die Achtung gegenüber anderen Religionen. Die pädagogischen Fachkräfte in der katholischen Kindertageseinrichtung fördern die christliche Identität und Beheimatung. Am Vorbild ihrer Bezugspersonen lernen die Kinder die Offenheit für die Verschiedenartigkeit und die vorurteilslose Begegnung mit dem anderen.

Damit die pädagogischen Fachkräfte das erforderliche Wissen bezüglich des Dialogs der Religionen erlangen, ist dieses Thema Bestandteil unserer Fortbildungen. Wir informieren uns über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Weltreligionen und sprechen mit den Kindern darüber. Das Wissen um andere Religionen und Kulturen und unser Umgang damit geschehen in einer Haltung des Respekts und der gegenseitigen Achtung. Als katholische

¹ Leitfaden der (Erz)-Bistümer in Rheinland-Pfalz zur Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen in Katholischen Tageseinrichtungen für Kinder

Kindertageseinrichtung feiern wir keine Feste anderer Religionen, sondern bezeugen unseren Glauben im Feiern der christlichen Feste. Den Familien, die einer anderen Religion angehören, bieten wir die Möglichkeit über ihre Feste und Bräuche zu informieren.

Vielfalt und Diversität – Inklusion

Die Deutsche UNESCO-Kommission sowie die UN-Behindertenrechtskonvention verweisen darauf, dass die Vielfalt und die Diversität des Lebens und Aufwachsens, die sich in Kindertageseinrichtungen abbilden, Anerkennung und Wertschätzung bedürfen. Daher gilt es, sensibel und vorurteilsbewusst mit Unterschieden umzugehen und jegliche Form der Einseitigkeit, Privilegierung, Benachteiligung, Diskriminierung und/oder Ausgrenzung aufgrund des Geschlechts, der Herkunft, der Hautfarbe, der Sprache, der Religionszugehörigkeit, der sexuellen Orientierung, der sozialen Zugehörigkeit, der ökonomischen Voraussetzungen oder der körperlichen Merkmale zu vermeiden.

Inklusion folgt dem Ziel, gemeinsam eine Gesellschaft zu gestalten, in der selbstverständlich allen Menschen ihr Recht auf Selbstbestimmung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben eingeräumt sowie der Zugang zur Bildung eröffnet wird.

Auf der Grundlage unseres Leitbildes und aus unserem Glauben heraus betrachten wir die Vielfalt und Individualität von Kindern in ihrer Heterogenität als Normalität. Wir verstehen die kulturellen Wurzeln, die Sprachen, die religiösen Glaubensausrichtungen, die Potenziale und Ressourcen, die Familienkonstellationen und die sozioökonomischen Lebenswelten aller als Bereicherung.

Jedes Kind erfährt in seiner von Gott geschenkten Würde eine vorbehaltlose und bedingungslose Annahme sowie die Wertschätzung und Anerkennung seiner Begabungen und Talente.

Die Kinder werden als kompetente Persönlichkeiten wahr- und ernstgenommen und erhalten eine an ihren individuellen Bedarfen und Bedürfnissen orientierte Begleitung und Unterstützung ihrer Bildung und Entwicklung.

Die Kinder lernen Individualität und Vielfalt als Selbstverständlichkeit kennen und sammeln, in einem vorurteilsbewusst gestalteten Miteinander, Erfahrungen in Bezug auf sich selbst und in Bezug auf den Umgang mit Gleichaltrigen, wie auch mit Erwachsenen.

Die Kinder erfahren die eigene Sichtweise als eine Perspektive unter vielen und lernen in der Gemeinschaft mit Fremdheitserlebnissen umzugehen und sich gegen Ausgrenzungen zur Wehr zu setzen.

Unser pädagogisches Handeln zeichnet sich durch eine inklusive Haltung und ein inklusives Selbstverständnis aus, welches die Heterogenität von Kindern und ihren Familien sowie die Anerkennung der Vielfalt und Diversität als Normalität begreift. Menschlichkeit, Solidarität und zivilgesellschaftliches Engagement sind für uns von besonderer Bedeutung.

Sprachbildung, Kommunikation und Medien

Sprache und Verständigung sind der Schlüssel zur Aneignung von Weltwissen, Werten und Normen sowie der Vermittlung von kulturellen, ethischen und religiösen Themen. Sie sind ein Grundpfeiler für eine gelingende Lebensgestaltung und gesellschaftliche Teilhabe. Die Sprachkompetenz gehört zu den wichtigsten Fähigkeiten, die Kinder erwerben.

Von Geburt an haben Kinder eine besondere Aufmerksamkeit für die vielfältigen Ausdrucksformen ihrer Bezugspersonen. Sprachliche Bildungsprozesse beginnen mit der Geburt. Durch Sprache bauen die Kinder eine Beziehung zu ihrer Umwelt auf und lernen, diese zu verstehen. Das soziale Umfeld spielt dabei eine wichtige Rolle. Kinder erwerben Sprache durch die Beziehung zu vertrauten Personen und entdecken die Funktion der Sprache als Mittel der Kommunikation und der Zuwendung.

Kinder orientieren sich an Sprachvorbildern und ahmen diese nach. Das Feedback, das sie dazu erhalten, setzen sie in Bestätigung oder Ausdifferenzierung ihres Sprachverständnisses um. Die Sprachbildung ist in den anregungsreichen Alltag unserer Kindertageseinrichtung eingebunden. Dort machen die Kinder vielfältige sinnliche Erfahrungen in Innen- und Außenräumen, mit unterschiedlichsten Materialien, mit anderen Kindern und Erwachsenen. Wir bieten alters- und entwicklungsgemäße Möglichkeiten der Sprachbildung. Dazu gehören zum Beispiel sprachbezogene Materialien wie Bilderbücher, das Erzählen von Geschichten und Märchen, Rollenspiele, Lieder, Finger- und Bewegungsspiele und die sprachliche Begleitung von Alltagshandlungen.

Durch den spielerischen Umgang entdecken die Kinder das Regelsystem der Sprache. Sie erweitern ihren Wortschatz, üben die Bildung der Aussprache von Lauten und Buchstabenverbindungen, differenzieren Begriffe, lernen Satzbau und Pluralbildung. Dabei haben die pädagogischen Fachkräfte eine wichtige Bedeutung als Vorbild in ihrem eigenen Sprachverhalten. Mit zunehmendem Abstraktionsvermögen erfahren die Kinder Schrift als kommunikative Funktion der Sprache und entwickeln ein Interesse am Lesen und Schreiben. Reichhaltige Literacy-Erfahrungen fördern die Ausdifferenzierung schriftsprachlicher Kompetenzen.

In unserer Kindertageseinrichtung befinden sich Kinder mit vielfältigen sprachlichen Vorerfahrungen. Das Erleben anderer Sprachen entwickelt das Bewusstsein für Sprache und ihre verschiedenen Phänomene weiter. Das Weltwissen der Kinder wird erweitert und die Kinder entwickeln Respekt für die Gleichwertigkeit von Sprachen.

Die Kinder, die zwei- oder dreisprachig aufwachsen, erleben eine Bestärkung ihrer sprachlichen Identität als einen wichtigen Aspekt ihrer Familienkultur. Das Einbringen von Liedern, Reimen und Bilderbüchern in anderen Sprachen ist eine gegenseitige Bereicherung, von der alle profitieren. Die wertschätzende Präsenz ihrer Familiensprache macht es für die Kinder leichter, sich zugehörig zu fühlen und sich aktiv zu beteiligen.

Durch gezielte Beobachtung der Sprachentwicklung im Alltag können wir mögliche Verzögerungen erkennen, unsere Arbeit gezielt an der Förderung der Sprache orientieren und mit den Eltern gemeinsam über potentielle weiterführende Maßnahmen nachdenken. Der Entwicklung der deutschen Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund schenken wir besondere Beachtung. Eine alltagsintegrierte Sprachförderung ist ein durchgängiges Prinzip unserer Arbeit.

Mit der Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen lernen die Kinder Kommunikationsformen und Gesprächsregeln kennen. Sie entwickeln Fähigkeiten zum Dialog, indem sie zuhören und auf die Äußerungen von anderen eingehen. Das befähigt sie zu sprachbezogenen Verhandlungs- und Konfliktlösungsstrategien.

Die Präsenz der Medien in der heutigen Kindheit ist ein wichtiger Aspekt, der das Leben der Kinder mitgestaltet. Wir ermöglichen den Kindern Medienerfahrungen in der Kindertageseinrichtung zu sammeln.

Die Unterstützung sprachlicher Bildungsprozesse ist in der Kindertageseinrichtung eine Querschnittsaufgabe, die den Alltag durchdringt und sich durch alle Bildungsbereiche zieht.

Sexuelle Bildung in der Kita - Geschlechtsbewusste Pädagogik

Jeder Mensch ist von Geburt an ein sexuelles und soziales Wesen, dessen psychosexuelle und psychosoziale Entwicklung als lebenslanger Prozess verstanden wird. Ein Prozess, der gerade bei Säuglingen und Kleinkindern ein Aufeinanderfolgen vielfältiger Entwicklungsaufgaben in kurzer Zeit mit sich bringt. Entwicklungspsychologisch betrachtet wird klar, dass Kinder grundsätzlich und immer wieder in ihrem Leben verschiedene Entwicklungsphasen/-aufgaben durchleben, die sich auf die Entwicklung der individuellen Geschlechtlichkeit, Identität und Persönlichkeit und die damit verbundene subjektive Sexualität beziehen. Aus diesem Grund kommt der psychosexuellen sowie der psychosozialen Entwicklungsbegleitung von Kindern in der Kita auch eine besondere Bedeutung zu. Die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern ist eng mit dem Bildungsauftrag verbunden. Zugleich geht die Verantwortung damit einher, Kinder in der Entwicklung der sexuellen Selbstbestimmung und der Mündigkeit zu unterstützen.

- Psychosexuelle Entwicklungsbegleitung bzw. die sexuelle Bildung verstehen wir als Aufgabe, Kinder auf ihrem Weg und in der Entwicklung zur sexuellen Selbstbestimmung und Verantwortlichkeit zu begleiten und zu unterstützen.
- Gleichzeitig betrachten wir die psychosoziale Entwicklungsbegleitung bzw. die soziale Bildung als Aufgabe, Kinder auf ihrem Weg und in der Entwicklung zur eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und mündigen Persönlichkeit zu begleiten und zu unterstützen.

Unser Anliegen ist es, die persönlichen physischen, psychischen und kognitiven Entwicklungen der Kinder in ihrem subjektiven Tempo zu berücksichtigen und pädagogisch individuell zu begleiten. Besonders wichtig ist uns, die Perspektiven, Ideen, Meinungen aber auch die Kritik von Kindern wahr und ernst zu nehmen und ihre Sorgen, Ängste, Konflikte wie auch Emotionen zu verbalisieren. Wir legen Wert darauf, den Kindern ihre Fragen zum Körper, zur Geschlechtlichkeit, zu Geburt oder zur Fortpflanzung, dem Alter und der Entwicklung angemessen zu beantworten. Dabei achten wir darauf, die Genitalien/Geschlechtsmerkmale wie auch die Themen/Begriffe der Sexualität (ohne Verniedlichungen oder Kosenamen) beim Namen zu nennen. Einerseits eröffnen wir Kindern Perspektiven, ohne zu indoktrinieren und geben ihnen Anhaltspunkte zur Orientierung ohne wertend zu reglementieren. Andererseits begleiten und/oder gestalten wir im alltäglichen sozialen Miteinander Aushandlungsprozesse, in denen gemeinsam Lösungen gefunden werden. Kinder machen bei uns die Erfahrung, dass Fachkräfte eine geschlechtsneutrale und sexualfreundliche Beziehung und Interaktion gestalten. Außerdem erleben Kinder bei uns, dass Fachkräfte ihnen das Recht auf Selbst- und Mitbestimmung einräumen und dass relevante Entscheidungen, die ihren Alltag betreffen, gemeinsam und demokratisch getroffen werden.

Ziele der pädagogischen Arbeit

In unserer Kita steht die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes im Mittelpunkt. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten, sozialen und kompetenten Persönlichkeiten. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen, Stärken und Interessen der Kinder und schafft eine anregende Umgebung, in der sie spielerisch lernen und wachsen können.

Unsere Ziele sind:

- **Stärkung der Persönlichkeit:** Jedes Kind wird in seiner Individualität wahrgenommen und gefördert, um Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu entwickeln.

- **Soziale Kompetenz und Gemeinschaftssinn:** Durch gemeinsame Erlebnisse und soziale Interaktionen lernen die Kinder Rücksichtnahme, Empathie und Konfliktlösungsstrategien.
- **Förderung kognitiver und sprachlicher Fähigkeiten:** Wir schaffen eine sprachreiche Umgebung und unterstützen die Kinder dabei, ihre Ausdrucksfähigkeit und kognitive Fähigkeiten weiterzuentwickeln.
- **Bewegung und Gesundheit:** Bewegung ist ein zentraler Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts. Wir fördern eine gesunde Lebensweise durch vielfältige Bewegungsangebote und eine bewusste Ernährung.
- **Kreativität und Fantasie:** Durch musische, kreative und gestalterische Angebote können die Kinder ihre Fantasie ausleben und ihre schöpferischen Fähigkeiten entfalten.
- **Natur- und Umweltbewusstsein:** Wir legen Wert auf Naturerfahrungen und einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen, um das Bewusstsein der Kinder für ihre Umwelt zu stärken.

Unser Ziel ist es, eine liebevolle, wertschätzende und inspirierende Umgebung zu schaffen, in der sich die Kinder sicher und geborgen fühlen und mit Freude die Welt entdecken können.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Mit dem institutionellen Schutzkonzept haben wir als katholische Kindertageseinrichtung St. Franziskus ein gemeinsames Verständnis zum Schutz von Kindern geschaffen, das für alle Mitarbeitenden Verbindlichkeit besitzt. Alle pädagogischen Fachkräfte tragen dazu bei, diese Atmosphäre herzustellen.

Der Verschriftlichung des institutionellen Schutzkonzeptes ist eine Schutz- und Risikoanalyse vorausgegangen.

Die entwickelten Grundsätze sollen allen Beteiligten eine Orientierung und Handlungssicherheit geben. Es hat höchste Priorität, die uns anvertrauten Kindern in besonderem Maße vor Vernachlässigung, Gewalt und Übergriffen zu schützen.

Die Kita ist ein sicherer Ort, der Kindern Freiräume in Ihrer altersgemäßen Entwicklung lässt und Auffälligkeiten und deren möglichen Ursachen nicht außer Acht lässt. Unser Ziel ist es, unser Wissen und das professionelle Handeln gemeinsam weiterzuentwickeln und die Qualität in der Einrichtung stets zu reflektieren.



Kinder im Krippenalter

Frühkindliche Entwicklung - Bindung, Beziehung und Exploration

Eine stabile und sichere Bindung und Beziehung zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind ist die grundlegende Basis für unsere pädagogische Arbeit. Sie entsteht durch liebevolle emotional warme Zuwendung bei der das Kind und die Erzieher*innen zueinander finden. Bereits bei der Eingewöhnungsphase wird dazu der Grundstein, ausgehend von der Bezugserzieher*in gelegt. Durch eine verlässliche Bindung kann das Kind Vertrauen aufbauen und erlangt somit die nötige Sicherheit, die es braucht, um die Welt erforschen zu können. Eine positive Beziehung zwischen Kind, Gruppenerzieher*innen und Eltern ist dafür wesentlich entscheidend.

Erst dann kann das Kind seine Umgebung intensiver, aufgeschlossener und eigenständiger erkunden.

(Gemeinsam geteilte Aufmerksamkeit, Identitätsentwicklung, Persönlichkeitsentfaltung, Frustrationstoleranz)

Grundgesetz (GG)

Artikel 1 Schutz der Menschenwürde, Menschenrechte, Grundrechtsbindung

Artikel 2 Freie Entfaltung der Persönlichkeit, Recht auf Leben, körperliche Unversehrtheit, Freiheit der Person

Landesgesetz über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in

§1 Ziele der Kindertagesbetreuung

§3 Grundsätze der Erziehung, Bildung und Betreuung in

Tageseinrichtungen

Beziehungsvolle Pflege

Unter der „beziehungsvollen Pflege“ verstehen wir eine Art der professionelle Responsivität, das emphatische Eingehen auf alle Interaktions- und Kommunikationsversuche des Kinds in Pflegesituationen. Dazu gehören Essen und Trinken, Körperpflege und Wickeln, Ausruhen (Schlafen), An- und Ausziehen. Sie bietet ebenfalls die Möglichkeit die Grundbedürfnisse nach Zuwendung und Bindung zu sichern und eine tragfähige Beziehung aufzubauen. In dieser Handlung spielt die Kommunikation zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind eine wesentliche Rolle. Diese sozialen und kommunikativen Interaktionen basieren auf Respekt und Achtung vor der Persönlichkeit des Kindes. Die beziehungsvolle Pflege ist eine anspruchsvolle pädagogische Kernaufgabe, der unbedingt ausreichend Zeit eingeräumt werden muss und nicht schnell oder routiniert abgewickelt werden soll. In einer gemütlichen, entspannten und zwangslosen Atmosphäre, wird das Kind als ein kompetenter Partner in jeder pflegerischen Handlung mit einbezogen. Die pädagogische Fachkraft räumt dem Kind in dieser Situation volle ungeteilte Aufmerksamkeit ein, sie verbalisiert ihr Handeln, reagiert feinfühlig und adäquat auf die Signale des Kindes und lädt es zum Mitmachen ein. Sie motiviert das Kind seine Bedürfnisse, Wünsche und Befindlichkeiten mitzuteilen. Dabei berücksichtigt die pädagogische Fachkraft die Grenzen der Partizipation des Kindes im Bereich Gesundheit, Sicherheit und pädagogische Ziele. Durch solche Einbeziehung bekommt das Kind die Möglichkeit eine physische und emotionale Sicherheit in alltäglichen Handlungen zu erlangen. Das Kind kann dabei sein Selbstwertgefühl stärken, sein Selbstwirksamkeit erfahren und die Autonomieentwicklung unterstützen.

Die Situationen der beziehungsvollen Pflege sind wertvolle soziale und kommunikative Interaktionen und stellen somit wesentliche Bildungs- und Lernsituationen im Pädagogischen Alltag dar.

Eingewöhnung

Der Übergang aus der Familie in die Kinderkrippe stellt für viele Kinder und Eltern eine besondere Herausforderung dar. Mit der Aufnahme beginnt ein neuer und wichtiger Lebensabschnitt. Um Ihrem Kind und Ihnen einen möglichst angenehmen und behutsamen Start bei uns zu ermöglichen, ist uns eine gut vorbereitete, fachlich fundierte und individuelle Eingewöhnung wichtig. Dafür stellt uns das Berliner Eingewöhnungsmodell einen Handlungsrahmen zur Verfügung, an dem wir uns orientieren. Damit Ihrem

Kind die längeren Trennungsphasen und die Ablösung von Ihnen gelingen kann, muss eine sichere, stabile und emotional positive Bindung zur der Bezugserzieher*in aufgebaut werden. Diese Bindung gibt dem Kind inneren Halt, Sicherheit und Geborgenheit.

Eine gute Eingewöhnung ist eine Gemeinschaftsaufgabe von Eltern, Kind und pädagogische Fachkraft

Damit wir uns bestmöglich auf Ihr Kind und seine Bedürfnisse vorbereiten und uns gegenseitig kennenlernen können, findet im Vorfeld das erste ausführliche Gespräch „Eingewöhnungsgespräch“ statt.

Gemeinsam tauschen wir wichtige Informationen aus, erstellen einen schriftlichen und individuellen Eingewöhnungsplan und treffen klare verbindliche Absprachen.

Um die Eingewöhnungsplanung an die Bedürfnisse Ihres Kindes anpassen zu können, brauchen wir relevante Informationen zu Ihrem Kind (Fragebogen).

Außerdem ist es wichtig, dass Sie sich ausreichend Zeit für diese sensible Phase nehmen.

Die Bezugsperson des Kindes und die Bezugserzieher*in bleiben während der Dauer der Eingewöhnung möglichst konstant.

Damit die Eingewöhnung zum Wohle des Kindes gelingen kann, sollen Sie als Eltern Ihr Kind bei der schrittweisen Trennung loslassen können.

Es ist uns besonders wichtig, dass wir Erzieher*innen und Eltern immer im Gespräch bleiben und einen offenen Umgang miteinander pflegen.

Die Phasen der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung erfolgt in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ und kann bis zu 4 Wochen in Anspruch nehmen. Die Eingewöhnung wird an jedes Kind angepasst und ist somit in der Dauer und Gestaltung individuell! Ein vertrauter Gegenstand, ein Schmusetuch oder Kuscheltier kann dem Kind in dieser sensiblen Zeit Sicherheit bieten.

1. Grundphase (1.-3. Tag)

Die vertraute Bezugsperson begleitet das Kind für ca. 1 Stunde in der Krippengruppe. Während der Grundphase findet keine Trennung statt. In dieser Zeit lernt das Kind die Bezugserzieher*in, die Kinder der Gruppe und den Gruppenraum kennen. Es soll die Möglichkeit haben die neue Situation von sich aus und ohne Druck zu erkunden. Die Bezugserzieher*in nimmt spielerisch den ersten Kontakt zum Kind auf. Die Bezugsperson ist dabei passiv, aber

zugewandt dem Kind gegenüber. Die Bezugserzieher*in geht weiterhin gezielt und spielerisch auf das Kind ein, mit dem Ziel das sie als eine weitere Bezugsperson von dem Kind angenommen werden kann.

Verhalten der Eltern in der Grundphase

- eine „sichere Basis“ für das Kind sein
- annehmen, wenn das Kind Ihre Nähe sucht
- dem Kind Zeit lassen und es nicht drängen

2. Trennungsversuch

Im Anschluss an die Grundphase findet ein erster Trennungsversuch statt. Einige Minuten nach der Ankunft in dem Gruppenraum verabschiedet sich die Bezugsperson klar und deutlich vom Kind und verlässt den Raum. In dieser Zeit verlässt sie die Einrichtung nicht. Abhängig von der Reaktion des Kindes erfolgt die vorläufige Entscheidung über die Dauer der Stabilisierungsphase.

Mögliche Reaktionen und die daraus resultierende Dauer der Stabilisierungsphase.

- Das Kind reagiert auf die Trennung gelassen, setzt seine Spielaktivität fort oder lässt sich bei Bedarf von der Bezugserzieher*in schnell trösten. Hier kann eine kürzere Eingewöhnungszeit angedacht werden.
- Das Kind reagiert mit deutlichem Kummer auf die Trennung und kann auch nach einigen Minuten keinen Trost durch die Bezugserzieher*in zulassen. Hier wird die Bezugsperson zurückgeholt und es wird die längere Eingewöhnungszeit eingeplant.

3. Stabilisierungsphase

Kürzere Eingewöhnungszeit:

Am 5. - 6. Tag findet eine individuell abgesprochene Trennungsphase von der Bezugsperson statt, diese bleibt in der Einrichtung. Wichtig ist, dass sie sich bewusst von dem Kind verabschiedet. An den darauffolgenden Tagen wird die Trennungsphase weiter ausgedehnt und die Bezugsperson verlässt die Einrichtung. Die Dauer der Trennung wird mit der Bezugsperson besprochen und festgelegt. Diese bleibt jedoch stets erreichbar und muss bei Bedarf in die Einrichtung zurückkehren.

Längere Eingewöhnungszeit

Der 5. – ca. 8. Tag wird wie in der Grundphase gestaltet. Die Bezugserzieher*in nimmt über Spielangebote weiterhin Kontakt zum Kind auf. Es findet in dieser Phase kein weiterer Trennungsversuch statt. Das Kind kann sich so in Anwesenheit der Bezugsperson an die neue Situation und die Bezugserzieher*in weiter gewöhnen. In der dritten Woche, wenn eine sichtbare Bindung zu der Bezugserzieher*in aufgebaut wurde, findet zeitweise eine Trennung statt. Wie in der kürzeren Variante bleibt die Bezugsperson erst in der Einrichtung. Anschließend wird die Trennungsphase ausgedehnt und die Bezugsperson kann die Einrichtung in der Zeit verlassen. Sie bleibt jedoch erreichbar und abrufbereit. Die Eingewöhnung ist gelungen, wenn das Kind sich bei Bedarf von der Erzieherin trösten lässt und es sich sichtbar wohl fühlt.

4. Schlussphase

In den darauffolgenden Tagen wird die Anwesenheitsdauer des Kindes bei uns allmählich gesteigert, so dass das Kind während des gesamten Vormittages in der Kinderkrippe bleiben und am Mittagessen teilnehmen kann. Anschließend wird schrittweise an die Ausruhzzeit herangeführt und dem Kind angeboten. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Bezugserzieherin als „sichere Basis“ angenommen hat und sich grundsätzlich in einer guten und positiven Stimmung in der Kinderkrippe zeigt.

Bildungs- und Erziehungsbereiche

Wahrnehmung

Mit Hilfe der Wahrnehmung schafft sich der Mensch Orientierung, damit er sich in der Welt zu Recht findet. Mit den Wahrnehmungserfahrungen durch die drei Wahrnehmungsbereiche Sinnesorgane, Körperwahrnehmung und emotionale Wahrnehmungen verarbeitet das Kind die entstehenden Bilder von seiner Umgebung und der erlebten Wirklichkeit. Es erfährt seine Umwelt und sich selbst darin.

Die Wahrnehmungsfähigkeiten stehen in engem Zusammenhang mit der Bewegung und der Sprache und sind Grundlage zur Ausdifferenzierung der Hirnfunktionen. Die Fähigkeit zur Wahrnehmung ist Ausgangspunkt für alle Bildungs- und Erziehungsbereiche.

Der Erschließung der realen Welt durch die Sinnesorgane erhält in einer Zeit, in der Kinder schon sehr früh Erfahrungen aus zweiter Hand über Fernseh- und Computerbildschirme erhalten, ganz besondere Bedeutung. Die verbale und nonverbale Ausdrucksfähigkeit emotionaler Wahrnehmungen wie Freude, Liebe, Trauer, Angst und Wut hilft den Kindern, die eigenen Gefühle sowie die Gefühle anderer zu respektieren. Die Kinder entwickeln die Fähigkeit zur Empathie.

Durch die Körperwahrnehmung erfahren die Kinder ihre körperliche

Leistungsfähigkeit und ihre Grenzen, Anstrengung und Müdigkeit, Stärke und Schwäche, Lust und Unlust, Wärme und Kälte, Hunger und Sättigung, Schmerz und Wohlbefinden.

Das Zusammenwirken aller Sinnes- und Wahrnehmungserfahrungen wird in einer Umgebung möglich, in der die Anreize der äußeren Umgebung und die emotionalen Bedingungen durch eine wertschätzende Begleitung der Bezugspersonen gegeben sind.

Die Erzieherinnen schaffen Möglichkeiten zu vielfältigen sinnlichen Erfahrungen in Innen- und Außenräumen, mit und ohne Materialien, mit anderen Kindern und mit Erwachsenen.

Sprache

Sprache ist das zentrale Mittel zwischenmenschlicher Verständigung. Gedanken, Gefühle und Wünsche teilen wir auf diese Art mit. Die Sprachkompetenz gehört zu den wichtigsten Fähigkeiten, die Kinder erwerben.

Durch Sprache bauen die Kinder eine Beziehung zu ihrer Umwelt auf und lernen, diese zu verstehen. Kinder orientieren sich an Sprachvorbildern und ahmen diese nach.

Die Sprachbildung ist in den anregungsreichen Alltag unserer Kindertageseinrichtung eingebunden. Wir bieten den Kindern vielfältige sinnliche Erfahrungen in Innen- und Außenräumen, mit unterschiedlichsten Materialien, mit anderen Kindern und Erwachsenen und alters- und entwicklungsgemäße Möglichkeiten der Sprachbildung. Dazu gehören zum Beispiel sprachbezogene Materialien wie Bilderbücher, das Erzählen von Geschichten und Märchen, Rollenspiele, Lieder, Finger- und Bewegungsspiele und die sprachliche Begleitung von Alltagshandlungen.

Durch den spielerischen Umgang entdecken die Kinder das Regelsystem der Sprache. Sie erweitern ihren Wortschatz, üben die Aussprache von Lauten und Buchstabenverbindungen, differenzieren Begriffe, lernen Satzbau und Pluralbildung. Dabei haben die pädagogischen Fachkräfte eine wichtige Bedeutung als Vorbild in ihrem eigenen Sprachverhalten.

Durch gezielte Beobachtung der Sprachentwicklung im Alltag können wir mögliche Verzögerungen erkennen, unsere Arbeit gezielt an der Förderung der Sprache orientieren und mit den Eltern gemeinsam über potenzielle weiterführende Maßnahmen nachdenken. Mit der Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen lernen die Kinder Kommunikationsformen und Gesprächsregeln kennen. Sie entwickeln Fähigkeiten zum Dialog, indem sie zuhören und auf die Äußerungen von anderen eingehen. Das befähigt sie zu sprachbezogenen Verhandlungs- und Konfliktlösungsstrategien.

Die Unterstützung sprachlicher Bildungsprozesse ist in der

Kindertageseinrichtung eine Querschnittsaufgabe, die den Alltag durchdringt und sich durch alle Bildungsbereiche zieht.

In unserem Team sind pädagogische Fachkräfte zu Sprachförderkräften ausgebildet. Im Austausch mit Logopäden erweitern wir stetig unser Wissen und Verbessern so unsere pädagogische Arbeit.

Bewegung

In unserer Einrichtung betrachten wir Bewegung als einen zentralen Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Kinder erkunden ihre Umwelt durch Bewegung, entwickeln motorische Fertigkeiten und stärken ihr Selbstbewusstsein. Unser Ziel ist es, ihnen eine bewegungsfreundliche Umgebung zu bieten, die Freude an körperlicher Aktivität fördert und ihre gesunde Entwicklung unterstützt. Bewegung ist essenziell für die ganzheitliche Entwicklung eines Kindes.



Unsere Kita bietet vielfältige Bewegungsmöglichkeiten:

- Innenbereich: Bewegungsraum mit Klettergeräten, Bällen, Matten und Bewegungsbaustellen
- Außenbereich: Großer Spielhof mit naturnahem Außengelände, mit Rutsche, Kletterwand, Kletternetz, Balanciermöglichkeiten, Sand- und Rasenfläche
- Alltagsbewegung: Bewegungsspiele im Gruppenraum, Tanzen, Singkreise und natürliche Bewegung im Tagesablauf

Wir bieten gezielte Bewegungsangebote im Kitaalltag an.

- Freies Spielen: Kinder haben täglich Zeit für unstrukturierte Bewegung
- Geleitete Bewegungsangebote: Turnstunden, Bewegungsspiele und Tanz
- Naturerlebnisse: Waldtage, Ausflüge und Spaziergänge
- Projekte: Bewegungsorientierte Projekte

Wichtig ist uns die Inklusion und individuelle Förderung der einzelnen Kinder. Jedes Kind hat unterschiedliche motorische Fähigkeiten. Wir berücksichtigen individuelle Bedürfnisse und unterstützen Kinder gezielt, um ihnen positive Bewegungserfahrungen zu ermöglichen. Kinder mit besonderen Bedarfen erhalten spezielle Angebote zur motorischen Förderung.

Künstlerische Ausdrucksform

In unserer Einrichtung legen wir besonderen Wert darauf, den Kindern vielseitige künstlerische Ausdrucksformen zu ermöglichen. Kreativität und Kunst sind Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit, da sie die Fantasie anregen, die Feinmotorik fördern und zur individuellen Persönlichkeitsentwicklung beitragen

Kinder haben täglich die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Mal- und Zeichentechniken zu beschäftigen. Wir stellen ihnen eine breite Palette an Materialien wie Buntstifte, Wasserfarben, Fingerfarben und Kreide zur Verfügung. Diese freien oder angeleiteten kreativen Prozesse fördern die Ausdrucksfähigkeit und das Erleben von Farben und Formen.

Mit Modelliermasse, Knete, Pappmaché oder Naturmaterialien können die Kinder dreidimensionale Kunstwerke erschaffen. Hierbei lernen sie verschiedene Techniken der Formgebung kennen und erleben die Freude am kreativen Gestalten mit ihren eigenen Händen.

Regelmäßig führen wir themenbezogene Kunstangebote durch, die den Kindern eine vertiefte Auseinandersetzung mit bestimmten künstlerischen Techniken und Ausdrucksformen ermöglichen. Die entstandenen Werke werden in unseren Räumlichkeiten ausgestellt.

Musikalischer Bereich

Musik spielt eine zentrale Rolle in unserer pädagogischen Arbeit, da sie die ganzheitliche Entwicklung von Kindern fördert. Sie beeinflusst kognitive, motorische, emotionale und soziale Fähigkeiten und trägt zur kreativen Entfaltung bei. Musikalische Aktivitäten stärken das Rhythmusgefühl, die Konzentrationsfähigkeit und das auditive Wahrnehmungsvermögen. Darüber hinaus fördert Musik soziale Kompetenzen, da gemeinsames Musizieren Absprachen und Empathie erfordert. Die musikalische Bildung trägt zudem zur Sprachentwicklung bei, indem sie die phonologische Bewusstheit und den Wortschatz erweitert. In unserer Einrichtung führen wir durch Singen, Bewegungsspiele und das Kennenlernen von Instrumenten Kinder spielerisch an Musik heran. Die Koordination und das Rhythmusgefühl werden durch den Einsatz von Körperklängen, Tanz und einfachen Schlaginstrumenten verbessert. Individuelle oder gruppenbasierte Lernangebote ermöglichen den Umgang mit Instrumenten und die Entwicklung musikalischer Fähigkeiten. Gemeinsame Singstunden oder Musiktheaterstücke stärken das Selbstbewusstsein und die Gruppendynamik.

Theater, Mimik, Tanz

Kinder lieben es, in verschiedene Rollen zu schlüpfen und Geschichten nachzuspielen oder selbst zu erfinden. Theater, Mimik und Tanz sind zentrale Ausdrucksformen, die Kindern helfen, ihre Emotionen, Fantasie und Kreativität zu entfalten. Sie bieten eine ganzheitliche Förderung, indem sie kognitive, soziale, emotionale und motorische Kompetenzen stärken. In unserer Kita haben sie die Möglichkeit, durch Puppenspiel, Verkleidungsscken und kleine Theateraufführungen ihre Fantasie auszuleben und soziale Interaktionen zu erleben.

Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung

Die Gestaltung von Bildung und Gemeinschaft in unserer Einrichtung orientiert sich an einem integrativen, partizipativen Ansatz, der sowohl die individuelle Entwicklung der Kinder als auch die Förderung eines respektvollen Miteinanders in der Gemeinschaft in den Mittelpunkt stellt. Die Kita versteht sich als ein Ort, an dem Kinder nicht nur Wissen und Fähigkeiten erwerben, sondern auch soziale Kompetenzen, Werte und Einstellungen, die für ein harmonisches Zusammenleben in der Gesellschaft wichtig sind.

Bildungsverständnis und -prinzipien

Bildung basiert bei uns auf einem ganzheitlichen Ansatz, der die Kinder in ihrer kognitiven, sozialen, emotionalen und physischen Entwicklung gleichermaßen unterstützt. Der pädagogische Alltag ist durch eine vertrauensvolle Atmosphäre geprägt, in der jedes Kind in seiner Einzigartigkeit respektiert wird. Die Fachkräfte schaffen durch eine Vielfalt an Bildungsangeboten und Materialien, Raum für selbstbestimmtes Lernen. Hierbei wird sowohl die Neugierde als auch die Eigeninitiative der Kinder gefördert. Dabei spielt das Konzept der „Bildung durch Beziehung“ eine zentrale Rolle: Der respektvolle, wertschätzende Umgang zwischen Erziehern, Kindern und Eltern bildet die Grundlage für den Bildungsprozess.

Die Kita verfolgt dabei keine starren Curricula, sondern orientiert sich an den Bedürfnissen, Interessen und Fragen der Kinder. Projekte und Themen entstehen aus den Lebenswelten der Kinder und werden mit vielfältigen Methoden und Materialien erlebbar gemacht. Ob in kreativen Werkstätten, bei naturwissenschaftlichen Experimenten oder in der Auseinandersetzung mit Musik und Sprache – die Kinder sollen anregen, forschen und entdecken können.

Ein weiteres zentrales Element der Arbeit in der Kita St. Franziskus Dahn ist die Förderung der Gemeinschaft. Hier geht es darum, das soziale Miteinander aktiv zu gestalten und ein Gefühl der Zugehörigkeit zu vermitteln. Die Kinder lernen, Verantwortung für sich selbst und für die Gruppe zu übernehmen. Durch regelmäßige Rituale, wie Morgenkreise, gemeinsame Mahlzeiten und besondere Feiern, wird der Zusammenhalt gestärkt.

Die Kinder erfahren in der Kita, dass Gemeinschaft auf Respekt, Fairness und Toleranz basiert. Konflikte werden nicht nur als Störungen wahrgenommen, sondern als wertvolle Lerngelegenheiten. Die Kinder werden ermutigt, Konflikte eigenständig zu lösen und einander zuzuhören. Fachkräfte stehen den Kindern unterstützend zur Seite, um Lösungen zu finden und ein respektvolles Miteinander zu fördern.

In der Einrichtung wird auch auf die Inklusion großer Wert gelegt. Jedes Kind, unabhängig von Herkunft, kulturellem Hintergrund oder individuellen Bedürfnissen, wird in die Gemeinschaft integriert und mit seinen spezifischen

Stärken und Schwächen akzeptiert. So lernen die Kinder frühzeitig, Diversität als Bereicherung zu begreifen.

Interkulturelles und interreligiöses Lernen

Interkulturelles und interreligiöses Lernen ist ein zentraler Bestandteil der frühkindlichen Bildung in Rheinland-Pfalz und trägt wesentlich dazu bei, die Vielfalt unserer Gesellschaft zu fördern. In einer zunehmend globalisierten Welt sind Kinder bereits in jungen Jahren mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Weltanschauungen konfrontiert. Es ist daher für uns wichtig, dass unsere Einrichtung als Bildungsort Bedingungen schafft, in denen Kinder respektvoll und offen mit dieser Vielfalt umgehen können.

Das interkulturelle und interreligiöse Lernen zielt darauf ab, das Bewusstsein der Kinder für die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen verschiedenen Kulturen und Religionen zu schärfen. Dabei geht es nicht nur darum, Wissen zu vermitteln, sondern vor allem auch Einstellungen wie Toleranz, Empathie und Respekt zu fördern. Kinder lernen, dass Vielfalt ein Wert ist, der unsere Gesellschaft bereichert, und dass jede Kultur und Religion ihren eigenen Platz im gesellschaftlichen Miteinander haben.

Mathematik – Naturwissenschaft- Technik

Praktische Mathematik beschäftigt sich mit Zahlen, dem Rechnen und Messen, sowie der Suche nach Systemen und Strukturen der Welt. Die meisten Menschen denken bei Mathematik zuerst an das, was in der Schule gelehrt wird – Zahlen und Rechnen. In unserer Kindertagesstätte ist dies jedoch nicht das Hauptthema. Mathematik ist abstrakt, allerdings liegt ihr die Basis einer konkreten Erfahrung zu Grund, welche nur beim Erleben von Dingen aus der wirklichen Welt erworben werden kann. Damit Kinder Zahlen begreifen, müssen sie diese erst greifen können (z.B. mit Bausteinen, Perlen usw.).

Die Naturwissenschaft möchte die Phänomene der Natur verstehen. Sie ist eine Tätigkeit, mit dem Ziel den `Geheimnissen der Welt` auf die Schlicht zu kommen. Wer Naturwissenschaftlich arbeitet, hält sich bewusst oder unbewusst an folgende Formel:

Sehen – Staunen – Ausprobieren.

Sehen ist die Grundvoraussetzung, um von etwas Notiz zu nehmen. Wenn wir staunen, weckt dies unser Interesse an einem Thema und wir wollen mehr darüber erfahren. Das Ausprobieren hilft uns dabei Informationen zu sammeln, unsere eigenen Theorien aufzustellen und diese auf ihre Richtigkeit zu überprüfen.

Die Technik hingegen verbindet Mathematik und Naturwissenschaften. Sie beschäftigt sich mit der Funktionsweise und dem Verwendungszweck von technischen Geräten. In der Kindertagesstätte geht es damit nicht immer um die Spielsachen der Kinder, sondern auch um Geräte aus dem

Erwachsenenleben, wie z.B. Küchengeräte, Radios usw. Die Beschäftigung mit technischen Themen schafft vielfältige Zugänge zu Sachfragen und hilft dabei, die eigene Problemlösefähigkeit zu entwickeln.

Unsere Rolle besteht darin, den Kindern eine Umgebung zu schaffen, in der sie staunen und erforschen können. Wir fördern ihre natürliche Neugier, in dem wir immer wieder neue Impulse setzen und sie selbstständig forschen lassen. Dabei ist es wichtig, dass wir den Kindern nicht sofort eine Antwort auf ihre Fragen anbieten, sondern sie eigene Theorien aufstellen und diese überprüfen lassen. Hierbei ist es wichtig die Fähigkeiten und nicht die Fehler der Kinder zu beachten. Wenn ein Kind zu einem Entschluss kommt, der vielleicht nicht ganz richtig ist, so ist es nicht unsere Aufgabe es zu korrigieren. Wir sollten ihm die Möglichkeit bieten, seine Theorie zu überprüfen und gegebenenfalls eigenständig zu verbessern.

Oberstes Ziel ist es, den Forscherdrang der Kinder zu fördern, damit sie mit offenen Augen durch die Welt gehen können. Nur so beginnen sie Gegebenheiten zu hinterfragen, Experimente durchzuführen und ihre eigenen Erklärungen zu finden.

Wir helfen ihnen ein Bewusstsein für mathematische, naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge zu entwickeln (Wenn ich dies tue, passiert das).

Die Kinder lernen mit der Zeit, ihre Beobachtungen immer genauer zu beschreiben und ihre Vermutungen zu äußern. Dadurch erweitern sie ihren Wortschatz und lernen bestimmte Begriffe richtig einzusetzen. Außerdem wird die Erkenntnis gefördert, dass sie mit Hilfe von Warum-Fragen mehr erfahren können, als mit Fragen, die schlicht durch Ja/Nein zu beantworten sind. Die Beschäftigung mit Mathematik, Naturwissenschaften und Technik befähigt die Kinder dazu, eigene Experimente zu entwickeln und durchzuführen. So erlernen sie ebenfalls die Fähigkeit ihre eigenen Lösungsstrategien zu finden und diese immer wieder zu verbessern.

In der Auseinandersetzung mit diesen Themen wird auch das Verstehen von mathematischen Begriffen gefördert. Die Kinder lernen den richtigen Umgang mit Begriffen wie größer/kleiner, länger/kürzer, mehr/weniger oder gerade/schief. Zudem wird, im Vergleich mit realen Gegenständen, ihr Verständnis von geometrischen Formen und Figuren gefördert und erweitert. Beim Experimentieren mit unterschiedlichen Konstruktionsspielzeugen (z.B. Holzbausteine, Lego) eignen sie sich die Fähigkeit an, eigene Fantasiegebilde zu konstruieren und erweitern so ihr Verständnis unserer Dreidimensionalen Welt.

Im Umgang mit verschiedenen technischen Gegenständen, bekommen sie einen Einblick in die Vielzahl an Werkzeugen und lernen diese zu erkennen.

Die Umsetzung dieses Themenbereiches findet alltäglich und oft auch ohne Zutun der Erzieher statt. Kinder suchen und erkennen schon früh Muster, Symmetrien und Strukturen z.B. im Muster einer Tischdecke. Wir bieten Kindern

eine vielfällige Umgebung, in der sie ungestört nach solchen Mustern suchen können.

Zudem geben wir ihnen die Möglichkeiten Dinge zu Sammeln, zu vergleichen und zu sortieren, ebenso wie diese zu messen und/oder zu wiegen z.B. Steine und Stöcke, aber auch Bausteine, Legofiguren oder Stifte.

Sie experimentieren ständig, z.B. wird im Sandkasten probiert, ob Sand in einen kleinen, auch in einen großen Eimer passt und umgekehrt.

Im Alltag zählen Kinder oft – wie viele Augen auf einem Würfel sind, wie viele Kinder bei einem Spiel mitspielen. So lernen sie die Zahlen richtig einzusetzen und verinnerlichen ihre Bedeutung.

Beim Basteln und erfahren sie die Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Materialien. Mit diesem Kleber kann ich zwar Papier kleben, aber kein Holz; dafür kann ich Nägel in Holzscheiben hämmern, aber das Papier reißt, wenn ich es versuche.

Trotz dem alltäglichen Erlernen und Erleben von Mathematik, Naturwissenschaften und Technik, gibt es etliche schönen und spannenden Experimente, welche wir mit den Kindern durchführen. Oft finden diese im Bereich Wasser, Feuer und Luft statt, es gibt aber auch Experimente zu anderen Themen. Diese ermöglichen den Kindern den Einblick darin `wie die Welt funktioniert`. Wir unterstützen ihren Forscherdrang in dem wir ihnen Informationen in Form von Wissensbüchern, Kinderlexika, Tablets und Bilderbüchern bieten.

Naturerfahrungen – Ökologie

Der Bereich Naturerfahrung ist für Kinder sehr wichtig. Die Natur, mit all ihren unterschiedlichen Lebewesen und Pflanzen bietet Kindern ein breites Feld, ihre natürliche Neugierde auszuleben. Mit Hilfe dieser Neugier kann ein Bewusstsein für die Natur/Umwelt geschaffen werden, welche Kinder dazu befähigt diese zu schützen, zu pflegen und ihre Gaben an uns Menschen zu achten. Zudem befähigt die sie Kinder dazu Zusammenhänge im Lebenszyklus zu verstehen.

Unter ökologischer Bildung versteht man das Verständnis der Wechselwirkung von Pflanzen, Tieren und Menschen zueinander. Im Mittelpunkt steht der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen. Durch die ökologische Bildung wissen die Kinder, dass das eigene Handeln sich auf die Umwelt auswirkt. Sie lernen so die Verantwortung für ihr Handeln in dem Umgang mit der Natur zu übernehmen. Dies ist die Grundlage für die spätere Entwicklung eines umweltbewussten Handelns. Hierbei gilt der Grundsatz: Nur was Kinder kennen, können sie wertschätzen. Die ökologische Bildung in der Kita ist der erste Schritt in der Umwelterziehung.

Unsere Aufgaben bestehen darin, Kindern schon im Kleinkindalter ausreichend Gelegenheit für eigene Naturerfahrungen zu bieten. Hierbei

stehen nicht immer angeleitete Angebote im Vordergrund. Die Wirkung von Natur erfüllt sich nebenbei, beim selbstständigen, unkontrollierten Spiel. Wir verschaffen den Kindern Zeit, in der sie sich ausgiebig mit ihrer Umwelt befassen können. Diese Elementaren Naturerfahrungen sind schon auf kleinen Flächen möglich.

Weiterhin ist es unsere Aufgabe, mit den Kindern gemeinsam ihren Fragen nachzugehen, Informationen zu bieten (z.B. in Form von Bestimmungsbüchern) und das Wissen über die Natur und Umwelt zu vermitteln. Je nach Frage kann dies zu kleinen oder größeren Experimenten führen.

In Angeboten gehen wir spezifisch auf ein Thema (z.B. der Jahreszeitenwechsel oder Waldtiere) ein und geben den Kindern die Gelegenheit, sich damit intensiv auseinander zu setzen.

Zu unseren Aufgaben gehört es auch, Kindern die unterschiedlichen Gefahren zu erklären und auf die Einhaltung der Regeln im Wald zu achten.

Ökologie

Das frühe Heranführen an die Ökologie hat das Ziel eine Grundlage für das umweltbewusste und verantwortungsvolle Handeln im Jugend- und Erwachsenenalter zu legen.

Sie dient als guter Ausgangspunkt, um über verschiedene Lebensräume zu sprechen und vermittelt Kindern ein Verständnis dafür, woher z.B. unsere Kleidung und Nahrung stammt. Kinder lernen, welches Tier welche Lebensmittel erzeugt und inwieweit tierische Produkte auch für die Herstellung von Kleidung relevant sind.

Im Rahmen der ökologischen Bildung lässt sich außerdem das Thema Müll und Mülltrennung, sowie Upcycling gut vermitteln. So kann den Kindern ein umweltbewusstes und nachhaltiges Handeln/Leben nähergebracht werden.

In beiden Bereichen werden folgenden Schlüsselkompetenzen gefördert und gestärkt:

- Sachkompetenz
- Lernmethodische Kompetenz
- Selbstkompetenz
- Sozialkompetenz
- Resilienz
- Umweltbewusste Grundhaltung

Unser großes und naturnahes Außengelände bietet mit seinen Pflanzen, Bäumen, Sträuchern und tierischen Besuchern eine gute Grundlage Naturerfahrungen auch in der Nähe des Kindergartens zu machen. Bei Spaziergängen und Waldbesuchen können diese Erfahrungen vertieft und neue erworben werden.

Wir vermitteln den Kindern, von klein auf, die Liebe zur Natur und einen umweltbewussten Umgang mit ihr.

Zum Erforschen des Waldes und kennenlernen seiner kleinsten Bewohner, stehen den Kindern Lupen und Lupenbecher zur Verfügung, sowie altersentsprechende Sachbücher und Nachschlagewerke.

In Projekten werden den Kindern unterschiedlichen Bereiche zum Thema Natur und Umwelt nähergebracht.

Während ihrer Kindergartenzeit bekommen die Kinder immer wieder mit auf den Weg, dass sie keinen Müll in der Natur liegen lassen sollen, damit Pflanzen und Tiere deswegen keinen Schaden nehmen.

In unserer Gruppe mit Schwerpunkt Wald wird den Kindern ein breites Angebot an Naturerfahrungen geboten. Durch den Aufenthalt in gleichen Gebieten, können die Kinder genau die kurz- und längerfristigen Veränderungen in ihrer Umwelt beobachten und ihre Wahrnehmung schärfen.

Sie haben die Gelegenheit den Wechsel der Jahreszeiten „hautnah“ in der Natur mitzuerleben und können sowohl Tiere als auch Pflanzen über das Jahr verteilt beobachten.

Durch den Aufenthalt im Freien bietet sich ihnen auch die Möglichkeit unterschiedliche Wetterphänomene mitzuerleben.

Uns liegt am Herzen, den Kindern einen achtsamen Umgang mit der Natur und ihnen selbst näher zu bringen. Deshalb weisen wir sie immer wieder darauf hin, achtsam durch die Welt zu gehen.

Körper – Gesundheit- Sexualität

Zu einer gesunden psychischen und physischen Entwicklung bei Kindern gehört die Entwicklung der kindlichen Sexualität.

Der erste Bezugspunkt der Kinder ist der eigene Körper, Kinder erfahren und fühlen zunächst körperlich und erforschen sich selbst mit allen Sinnen. Auch die Auseinandersetzung mit der Vielfalt von Geschlecht und der Gestaltung sozialer Beziehungen ist Teil der kindlichen Sexualentwicklung.

Wie alle körperlichen und geistigen Entwicklungsphasen verläuft die Sexualentwicklung individuell und wird erheblich von den Erfahrungen geprägt, die das Kind schon im Vorschulalter in Verbindung mit eigenen Bedürfnissen, dem Körper, dem Geschlecht und der Qualität von sozialen Beziehungen macht.

Gesetzliche Vorlagen

- Grundgesetz (GG) Artikel 2- Freie Entfaltung der Persönlichkeit, Recht auf Leben, körperliche Unversehrtheit, Freiheit der Person
- Sozialgesetzbuch Acht (SGB VII) §9 Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen
- Übereinkommen über die Rechte der Kinder (UN-KRK) (UN-Kinderrechtskonvention) Artikel 2 Diskriminierungsverbot; Schutzpflicht Artikel 27 Entwicklung des Kindes

- Abgabe eines erweiterten Führungszeugnisses für alle, die mit Kindern in der Kita arbeiten.

Theoretischer Hintergrund und Leitgedanken

In unserer Einrichtung betrachten wir die sexuelle Bildung ganzheitlich als Teil der Persönlichkeitsentwicklung und der Gesundheitserziehung. Das stärkt die Kinder bei der „Ich-Findung“, ihr Selbstbewusstsein auszubilden, sich wertvoll zu fühlen, in Beziehung treten zu können, zu lieben und geliebt zu werden. Eine reflektierte Grundhaltung und der Austausch im Team sind uns sehr wichtig, denn jedes Kind entwickelt sich psychosexuell. Das sexualpädagogische Bildungsverständnis ist uns pädagogischen Fachkräften präsent, so dass wir kindlich-sexuelles Verhalten im Rahmen einer gesunden Entwicklung wahrnehmen, zulassen und bei Bedarf intervenieren. Beobachtungen werden dann im Gespräch mit Eltern aufgegriffen und bilden somit einen Baustein der Entwicklungsdokumentation.

Unsere wichtigste Aufgabe ist es den Kindern einen geeigneten und vor allem geschützten Rahmen zu geben. Hierbei muss die Einhaltung von Regeln gewährleistet sein. Damit sich jedes Kind in seiner Entwicklung und Entfaltung wohl fühlen kann und diese in einem individuellen Tempo stattfindet, verdeutlichen wir die Regeln kindsgerecht und achten darauf, dass diese eingehalten werden.

Unser Ziel ist es die Kinder sensibel und verantwortungsbewusst zu begleiten, eine Geschlechtsidentität zu entwickeln und zu lernen sich in ihrem Körper wohlfühlen. Sie sollen sich mit ihren Fragen dazu wahrgenommen und respektiert fühlen.

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung von Verantwortung im Umgang mit dem eigenen Körper.

Alle Kinder sollen einen positiven Zugang zu ihrem Körper und ihrer Sexualität finden. Sie lernen respektvoll mit sich und anderen umzugehen und sowohl eigene als auch die Grenzen anderer zu wahren.

Medien

Der Alltag von Kindern ist durch eine Vielfalt an Erfahrungen mit unterschiedlichen analogen und digitalen Medien geprägt: Neben Bilderbüchern, Fotos und Hörspielen verfügen die meisten Familien inzwischen über ein Fernsehgerät, einen Internetzugang, MusikStreaming-Dienste, Tablets und/oder Smartphones.

Diese Erfahrungen prägen Kinder und werden als Teil ihrer Lebenswirklichkeit in die Kindertageseinrichtung hineingetragen. Das Erlebte wird in kreativer und spielerischer Form zum Ausdruck gebracht und verarbeitet. Erfahrungen mit Medien unterschiedlichster Art, auch im digitalen Bereich, sind alltäglich geworden und bieten pädagogischen Fachkräften zahlreiche



Anknüpfungspunkte, um Kindern Lern- und Bildungserfahrungen zu eröffnen. Wir sind uns bewusst, dass ein souveräner Umgang mit Medien zu einer zeitgemäßen Lebensgestaltung dazugehört und auch in unserer pädagogischen Arbeit viele Vorteile bietet.

Wir legen als Kindertageseinrichtung Wert darauf, Medien pädagogisch sinnvoll einzusetzen. Die Faszination der Kinder an analogen wie auch digitalen Medien und die Neugier darauf greifen wir auf und verstehen diese als Motor für kindliche Bildungs- und Lernprozesse. Neben Bilder- und Vorlesebüchern, Bildbänden oder CDs legen wir Wert darauf, auch digitale Medien in einem angemessenen, dem Alter und der Reife entsprechenden pädagogischen Rahmen zugänglich zu machen. Wir recherchieren gemeinsam mit Kindern im Internet, wir führen gemeinsam mit Kindern eine Videokonferenz durch, wir drehen einen Slow-Motion-Film mit Kindern oder wir ermöglichen den Umgang mit der digitalen Kamera von der Fotografie bis zum Auswählen und Bearbeiten von Fotos. Zudem machen wir ältere Technologien, wie bspw. Video- und Diktiergeräte, Schreibmaschinen oder Overheadprojektoren für Kinder zugänglich. Besonders wichtig ist uns, dass der selbstinitiierte und selbständige Prozess der Kinder im Mittelpunkt steht und deren Ideen und Interessen aufgegriffen werden.

Uns ist bewusst, dass der Einsatz und der selbstverständliche Umgang mit digitalen Medien im pädagogischen Alltag dazugehört. Dieser ersetzt keinesfalls die Bedeutung und die Wichtigkeit sinnlicher und körperlicher Erfahrungen, sondern wird von uns als eine sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Bildungsangeboten betrachtet.

Zusammenarbeit mit Eltern

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft - Bild der Familie

In unserer pädagogischen Arbeit legen wir großen Wert auf eine respektvolle und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien unserer Kinder. Wir verstehen Familie als einen bedeutenden Teil des Lebens und der Entwicklung jedes Kindes. Das Bild, das wir von Familie haben, ist vielfältig und dynamisch – es umfasst nicht nur die klassische Eltern-Kind-Beziehung, sondern auch erweiterte familiäre Strukturen, wie alleinerziehende Eltern, PatchworkFamilien, Großfamilien und Pflegefamilien. Jede Familie ist einzigartig und bringt ihre eigenen Werte, Traditionen und Erfahrungen mit, die für die Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes von zentraler Bedeutung sind.

Wir sehen die Familie als die wichtigste Bezugsperson des Kindes und als zentrale Quelle für dessen soziale, emotionale und kulturelle Entwicklung. Daher streben wir eine enge Partnerschaft zwischen Kita und Familie an, in der wir auf die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder und ihrer

Eltern eingehen. Diese Partnerschaft ist auf Kommunikation, Transparenz und gegenseitigem Respekt aufgebaut.

Ein respektvolles Bild der Familie bedeutet für uns auch, alle Formen von Familie gleichermaßen anzuerkennen und wertzuschätzen. Unabhängig von der gesellschaftlichen Norm oder von unterschiedlichen Lebensmodellen legen wir besonderen Wert auf die individuelle Situation jeder Familie und versuchen, die Bedingungen zu schaffen, die für das Wohl des Kindes notwendig sind.

Durch regelmäßige Gespräche, gemeinsame Projekte und das Einbeziehen von Eltern in den Alltag der Kita möchten wir die Eltern als Experten in Sachen ihrer Kinder verstehen und ihre Perspektiven aktiv einfließen lassen. Die Familien sind für uns nicht nur unterstützende Partner, sondern auch wichtige Mitgestalter des pädagogischen Prozesses. In unserer Arbeit streben wir an, ein gemeinsames Verständnis von Erziehung und Bildung zu entwickeln und so das Kind ganzheitlich in seiner Entwicklung zu fördern.

Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern

Die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern ist von zentraler Bedeutung für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Eine enge Partnerschaft ermöglicht es, die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes zu erkennen und eine förderliche, stabile Grundlage für sein Lernen und Wachsen zu schaffen. Daher ist es für uns als pädagogische Fachkräfte wichtig, den Eltern eine vertrauensvolle Beratung, kontinuierliche Begleitung und umfassende Unterstützung anzubieten.

Beratung:

Wir bieten den Eltern regelmäßig die Möglichkeit, in persönlichen Gesprächen ihre Fragen und Anliegen zu äußern. Unsere Beratung bezieht sich nicht nur auf die Entwicklung und das Verhalten des Kindes, sondern auch auf die individuelle Erziehungssituation der Familie. Gemeinsam suchen wir nach Lösungsansätzen, die sowohl den Bedürfnissen des Kindes als auch der Eltern gerecht werden. Dabei arbeiten wir mit verschiedenen Fachkräften, wie z.B. dem Kita Sozialarbeiter, Erziehungsberatungsstellen, Logopäden, Frühförderzentrum und Kreisverwaltung, zusammen, um eine fundierte und ganzheitliche Beratung zu gewährleisten.

Begleitung:

Eltern begleiten wir nicht nur in der Eingewöhnungsphase, sondern durch alle Entwicklungsphasen ihres Kindes. Wir nehmen uns Zeit, die Fortschritte und Herausforderungen des Kindes zu besprechen und unterstützen die Eltern dabei, auf diese in einer wertschätzenden und respektvollen Weise zu reagieren. Durch regelmäßige Elterngespräche und Elternabende bieten wir Raum für Austausch und gemeinsame Reflexion. Wir ermutigen die Eltern, sich

aktiv in den Entwicklungsprozess ihres Kindes einzubringen und stehen ihnen als Ansprechpartner zur Seite.

Unterstützung:

Eltern stehen oft vor großen Herausforderungen in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wir unterstützen sie durch flexible Betreuungszeiten oder durch Informationsveranstaltungen zu Themen wie Erziehung, Mediennutzung oder gesunde Ernährung. Außerdem stellen wir den Eltern Informationen zu weiterführenden Angeboten und Hilfsorganisationen zur Verfügung, um auch außerhalb der Kita Unterstützung zu bieten. Wir fördern eine offene Kommunikation, bei der die Eltern das Gefühl haben, dass ihre Anliegen gehört und ernst genommen werden.

Kommunikation mit Eltern

In der pädagogischen Arbeit mit Kindern spielt die enge Zusammenarbeit mit den Eltern eine zentrale Rolle. Die Kita St. Franziskus verfolgt das Ziel, eine vertrauensvolle und respektvolle Partnerschaft zwischen Fachkräften und Eltern zu fördern, um die bestmögliche Förderung und Entwicklung der Kinder zu gewährleisten. Kommunikation ist dabei ein wesentlicher Bestandteil, der die Grundlage für eine gelungene Zusammenarbeit bildet. Es gibt verschiedene Wege, wie die Kita mit den Eltern kommunizieren kann, wobei alle Formen der Kommunikation auf Offenheit, Transparenz und gegenseitigem Respekt beruhen.

1. Persönliche Gespräche: Die direkte Kommunikation in Form von persönlichen Gesprächen ist besonders wertvoll, um eine enge und vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern aufzubauen. Diese Gespräche können sowohl im Rahmen von Elterngesprächen als auch in informellen Begegnungen, wie z.B. beim Bringen und Abholen der Kinder, stattfinden. Hier haben Eltern die Möglichkeit, ihre Anliegen, Fragen oder Beobachtungen anzusprechen, während die Fachkräfte die Entwicklung des Kindes thematisieren können. Jährliche Entwicklungsgespräche bieten eine gute Gelegenheit, um den Fortschritt des Kindes zu reflektieren und individuelle Fördermaßnahmen zu besprechen.

2. Informationsabende und Elternabende: Informationsabende und Elternabende sind eine hervorragende Möglichkeit, um Eltern in größere Themen und Entwicklungen innerhalb der Kita einzubeziehen. In diesen Veranstaltungen können Themen wie pädagogische Konzepte, zukünftige Projekte oder Veränderungen in der Einrichtung besprochen werden. Diese Form der Kommunikation fördert nicht nur den Austausch, sondern stärkt auch das Gemeinschaftsgefühl und die Bindung zwischen den Eltern und der Kita.

- 3. Elternbriefe und Aushänge:** Eine schriftliche Kommunikation ist hilfreich, um regelmäßig Informationen über aktuelle Ereignisse, Projekte oder Termine an alle Eltern zu übermitteln. In der Kita St. Franziskus werden regelmäßig Elternbriefe und Aushänge genutzt, um Eltern auf dem Laufenden zu halten. Diese Art der Kommunikation ermöglicht es, wichtige Informationen effizient zu verbreiten und Eltern in die laufende Arbeit der Kita einzubeziehen, ohne dass ein persönliches Gespräch erforderlich ist. Sie dient zudem als Erinnerung an wichtige Termine oder Veranstaltungen.
- 4. Elternbeiratsarbeit/Elternausschuss:** Der Elternbeirat ist ein wesentliches Gremium, das eine Brücke zwischen den Eltern und dem Kita-Team schlägt. Er vertritt die Anliegen der Eltern und trägt dazu bei, die Kommunikation zwischen beiden Parteien zu stärken. Regelmäßige Treffen und der Austausch von Ideen und Wünschen sind eine wertvolle Möglichkeit, um eine Partnerschaft auf Augenhöhe zu fördern und gemeinsam Lösungen für verschiedene Herausforderungen zu finden.
- 5. Digitale Kommunikation:** In der heutigen Zeit spielt auch die digitale Kommunikation eine zunehmend wichtige Rolle. Die Kita St. Franziskus nutzt moderne Kommunikationsmittel, um mit den Eltern in Kontakt zu bleiben, sei es durch E-Mails oder die Kita-App. Diese Kanäle ermöglichen eine schnelle und unkomplizierte Kommunikation, insbesondere für kleinere Anfragen oder kurzfristige Informationen. Die digitale Kommunikation ergänzt die persönliche Interaktion und hilft, in einem hektischen Alltag eine konstante Verbindung zwischen Eltern und Kita aufrechtzuerhalten.
- 6. Feedbackkultur:** Eine offene Feedbackkultur ist ein weiterer wichtiger Bestandteil der Kommunikation mit Eltern. Die Kita St. Franziskus ermutigt Eltern, ihre Meinungen und Eindrücke regelmäßig zu teilen, sei es in Form von Gesprächen oder durch anonyme Umfragen. Das Feedback der Eltern ist für das Team eine wertvolle Quelle, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu reflektieren und kontinuierlich zu verbessern. Gleichzeitig haben Eltern die Möglichkeit, ihre Zufriedenheit mit den angebotenen Leistungen und der Betreuung des Kindes auszudrücken.

Umgang mit Anregung und Beschwerden

Unsere Beschwerdekultur als Mitarbeitende

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbild in der Kita
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir zeigen eine kritikfähige Haltung
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen

Partizipation/Beteiligungsformen

Partizipation ein zentrales Element der pädagogischen Arbeit, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen, ihre Interessen zu stärken und eine positive, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften zu fördern.

Kinder werden in Entscheidungsprozesse miteinbezogen, die ihre alltägliche Lebenswelt betreffen. Die Beteiligung der Kinder wird in verschiedenen Formen umgesetzt:

- **Mitbestimmung im Alltag:** Die Kinder haben die Möglichkeit, aktiv bei der Gestaltung ihres Tagesablaufs mitzuwirken. Beispielsweise können sie bei der Auswahl von Spielmaterialien, bei der Gestaltung von Projekten oder bei der Festlegung von Themen für Gruppenaktivitäten, dem Liedauswahl in der Singstunde und dem Speiseplan beteiligt werden.
- **Regeln und Rituale:** Kinder dürfen bei der Festlegung von Gruppenregeln mitreden und sind oft auch in die Entscheidung über Rituale wie das morgendliche Begrüßungsritual oder das gemeinsame Aufräumen eingebunden.
- **Partizipation in Projekten:** Kinder können sich an Projekten beteiligen, die ihre Interessen widerspiegeln, sei es im kreativen Bereich (z. B. Basteln, Malen) oder bei naturwissenschaftlichen und experimentellen Aktivitäten.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist in der Kita von großer Bedeutung, da sie ein wesentlicher Bestandteil des Kindeswohls ist. Die Elternpartizipation erfolgt in verschiedenen Formen:

- **Elternabende und -versammlungen:** Regelmäßige Treffen bieten Eltern die Möglichkeit, sich mit den Fachkräften über die Entwicklung ihrer Kinder auszutauschen und gemeinsam über wichtige Themen zu sprechen.
- **Elternmitwirkung:** Eltern können sich aktiv in die Gestaltung von Festen, Ausflügen oder Projekten einbringen. Dies könnte durch Helfer bei Veranstaltungen oder durch die Bereitstellung von Materialien erfolgen.
- **Elternbeirat:** Der Elternbeirat, der aus gewählten Elternvertretern besteht, hat eine beratende und mitbestimmende Funktion, wenn es um organisatorische oder strukturelle Fragen geht. Dies stellt sicher, dass die Eltern eine Stimme in wichtigen Entscheidungen haben.
- **Familiennachmittage:** Solche Veranstaltungen können regelmäßig organisiert werden, um den Austausch zwischen den Familien und der Einrichtung zu fördern.

Die Fachkräfte in der Kita sind ebenfalls aktiv in Entscheidungsprozesse eingebunden und bieten den Rahmen für Partizipation:

- **Reflexion und Teambesprechungen:** In regelmäßigen Teambesprechungen reflektieren die Fachkräfte gemeinsam die pädagogische Arbeit, tauschen sich über neue Ideen aus und planen gemeinsam die nächsten Schritte in der Arbeit mit den Kindern.
- **Fort- und Weiterbildungen:** Fachkräfte sind in der Planung und Umsetzung von Fortbildungsangeboten eingebunden, die nicht nur ihre pädagogische Kompetenz stärken, sondern auch die Partizipation von Kindern und Eltern weiter fördern.
- **Mitwirkung an Konzepten und Projekten:** Die Fachkräfte bringen ihre Expertise in die Entwicklung von pädagogischen Konzepten und Projekten ein. Dabei werden die Interessen und Bedürfnisse der Kinder stets berücksichtigt.

Elternausschuss/Elternversammlung

Zusammenarbeit mit dem Elterngremium

Der Gesetzgeber hat im Kinder- und Jugendhilfegesetz den Status der Eltern als „Mitarbeitende und Kooperierende“ auf eine rechtlich fundierte Basis gestellt und damit eine dialogische Partnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften vorgeschrieben.

Mit der von der Elternversammlung gewählten Elternvertretung arbeiten wir zur Gestaltung der gemeinsamen Verantwortung für die Kinder und unsere Einrichtung eng zusammen.

Für die Arbeit der Elternvertretung gilt die jeweilige Elternausschussverordnung der Länder Rheinland-Pfalz/Saarland.

Der Träger und die Leitung sorgen dafür, dass das Elterngremium als Vertretung der Elternschaft aktiv an der Gestaltung der Arbeit in der Kindertageseinrichtung mitwirken kann. In wesentlichen Angelegenheiten der Einrichtung werden die Eltern an den Entscheidungen beteiligt.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern das Interesse der Eltern an pädagogischen Themen. Gemeinsam mit dem Elterngremium besprechen sie Möglichkeiten zur Umsetzung der vereinbarten Qualitätsziele in der Einrichtung.

Das Elterngremium wird in die Jahresplanung, die Auswahl thematischer Schwerpunkte und bei Elternbefragungen einbezogen.

Gemeinsam werden Veranstaltungen, Feste, Elternabende, Gesprächsforen, Projekte etc. erörtert und die Realisierung mit den Elternvertreterinnen und Elternvertretern in den einzelnen Gruppen geplant.

Zur Planung der regelmäßigen Sitzungen des Elterngremiums informiert die Leitung die Vorsitzende/den Vorsitzenden über die aktuelle Situation in der Kindertageseinrichtung und die Entwicklung hinsichtlich der Jahresplanung.

Elternprojekte in Zusammenarbeit mit dem Förderverein finden in Kooperation mit dem Elternausschuss und der Kindertageseinrichtung statt.

Wir begrüßen das Engagement der Eltern in unserer Kindertageseinrichtung. Wir vermitteln den Eltern, dass wir ihre Anregungen wünschen und laden sie ein, sich an der Planung und Mitgestaltung der pädagogischen Arbeit zu beteiligen, sich bei Projekten einzubringen und bei Organisationsprozessen mitzuwirken.

Die Transparenz über die Arbeit unserer Kindertageseinrichtung ermöglicht dem Elternausschuss die Wahrnehmung des Mitbestimmungs- und Mitspracherechtes. Die Eltern nehmen ihre Interessen wahr und beraten darüber mit dem Träger und der Einrichtungsleitung. Die Elternvertretung unterstützt die pädagogischen Fachkräfte bei der Umsetzung vereinbarter Vorhaben. Beide arbeiten gemeinsam am positiven Image der Einrichtung.

Beirat der Tageseinrichtung

In Rheinland-Pfalz hat der Elternausschuss / Elternbeirat eine wichtige Funktion in der Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte (Kita). Die gesetzlichen Grundlagen hierfür sind im **Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz (KiTaG)** geregelt.

Aufgaben des Elternausschusses/Elternbeirats in RLP-Kitas:

1. Vertretung der Elterninteressen

- Der Elternausschuss vertritt die Interessen der Eltern gegenüber der Kita-Leitung und dem Träger der Einrichtung.
- Er bringt Anliegen und Verbesserungsvorschläge aus der Elternschaft ein.

2. Beratung und Mitwirkung

- Er wird in wesentliche organisatorische und pädagogische Fragen einbezogen, z. B. Öffnungszeiten, Essensangebote, Konzeptentwicklungen.

- Der Ausschuss berät die Kita-Leitung in Fragen, die die Erziehungs- und Bildungsarbeit betreffen.

3. Förderung der Zusammenarbeit

- Der Elternausschuss soll die Kommunikation und Kooperation zwischen Eltern, Kita-Team und Träger verbessern.
- Er fördert eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, um die Qualität der Betreuung zu sichern.

4. Unterstützung bei Veranstaltungen

- Organisation und Unterstützung von Festen, Ausflügen oder anderen Aktivitäten der Kita.
- Unterstützung bei Projekten oder Anschaffungen, z. B. durch Spendenaktionen.

5. Informationsaustausch

- Der Elternausschuss informiert die Eltern regelmäßig über relevante Themen, die in den Sitzungen besprochen werden.
- Er vermittelt zwischen Eltern und Kita-Leitung bei Fragen oder Problemen.

6. Recht auf Anhörung

- Der Ausschuss muss in wichtigen Angelegenheiten gehört werden, hat aber keine Entscheidungsbefugnis.
- Dazu gehören z. B. größere Veränderungen im Konzept oder der Betriebserlaubnis.

Zusammenarbeit mit der Kita und dem Träger

- Regelmäßige Treffen mit der Kita-Leitung und ggf. dem Träger, um aktuelle Themen zu besprechen.
- Möglichkeit zur Mitgestaltung von Projekten oder pädagogischen Konzepten.
- Teilnahme an Sitzungen oder Gremien, die für die Kita relevant sind.

Der Elternausschuss in Rheinland-Pfalz hat eine beratende und unterstützende Funktion. Er dient als Sprachrohr der Eltern und trägt dazu bei, die Qualität und das Wohlbefinden der Kinder in der Einrichtung zu verbessern.

Zusammenarbeit im Team

Kultur des Miteinanders

In unserer Kindertagesstätte verstehen wir die Kultur des Miteinanders im Team als eine zentrale Grundlage für eine positive Arbeitsatmosphäre und eine qualitativ hochwertige Betreuung der Kinder. Ein respektvoller, wertschätzender und offener Umgang miteinander bildet das Fundament für eine erfolgreiche Teamarbeit.

Wir fördern eine Atmosphäre, in der sich alle Mitarbeitenden wohl, gehört und geschätzt fühlen. Dabei legen wir besonderen Wert auf gegenseitige Unterstützung, offene Kommunikation und konstruktives Feedback. Konflikte sehen wir als Chance zur Weiterentwicklung und suchen gemeinsam nach Lösungen, um ein harmonisches Miteinander zu gewährleisten.

Unsere Teamkultur basiert auf gegenseitigem Respekt, Toleranz und Wertschätzung der individuellen Stärken und Perspektiven. Wir ermutigen alle Mitarbeitenden, ihre Ideen einzubringen und aktiv an der Gestaltung unseres gemeinsamen Arbeitsumfeldes mitzuwirken.

Durch regelmäßige Teambesprechungen, Fortbildungen und gemeinsame Aktivitäten stärken wir den Zusammenhalt und fördern den Austausch. Ziel ist es, eine Arbeitsgemeinschaft zu schaffen, in der sich alle Mitarbeitenden wohlfühlen, ihre Kompetenzen entfalten können und gemeinsam die bestmögliche Betreuung für die Kinder gewährleisten.

Diese Kultur des Miteinanders ist für uns nicht nur ein Leitbild, sondern gelebte Praxis, die uns täglich im Team verbindet und stärkt.

Aufgaben der Leitung

Die Gesamtverantwortung für die Kindertageseinrichtung liegt beim Träger. Die Leiterin/der Leiter der Kindertageseinrichtung ist mit der Führung der Einrichtung beauftragt und nimmt die operative Gesamtverantwortung für die Kindertageseinrichtung wahr. Sie/er trägt im Rahmen ihrer/seiner Aufgabenbereiche (siehe 2. Aufgaben) die Verantwortung, dass der Auftrag der Kirche für die Arbeit in katholischen Kindertageseinrichtungen umgesetzt wird.

Die Ausrichtung der Arbeit basiert auf dem Leitbild. Es ist mit dem Trägervertreter/ der Trägervertreterin erstellt und legt die Handlungsgrundlage dar. Die Leiterin/der Leiter ist diesem Auftrag verpflichtet.

1 Auftrag

- Auf den Grundlagen des kirchlichen Auftrags und der staatlichen Vorgaben erstellt die Leiterin/der Leiter, gemeinsam mit dem

Trägervertreter und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kindertageseinrichtung, die Konzeption zu einem bedarfsgerechten Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot. Sie/er entwickelt diese gemeinsam mit den Beteiligten kontinuierlich weiter.

- Als Beauftragte/-r des Verwaltungsrates für das Qualitätsmanagementsystem ist die Leiterin/der Leiter verantwortlich für die Umsetzung der Konzeption nach den Vorgaben des QM-Systems.
- Die Leiterin/der Leiter vertritt die Interessen des Verwaltungsrates der Kirchengemeinde innerhalb der Einrichtung und wirkt mit bei der Interessenvertretung der Einrichtung und der Kirchengemeinde in der Öffentlichkeit.

2 Aufgaben

2.1 Bei der **Zusammenarbeit mit dem Trägervertreter/der Trägervertreterin** umfasst die Verantwortung der Leiterin/des Leiters

- regelmäßige Information zur Qualitätsentwicklung der Kindertageseinrichtung
 - Umsetzung des Leitbildes
 - zeitnahe Information in wichtigen Belangen der Einrichtung (insbesondere bei rechtlichen, konzeptionellen, personellen oder finanziellen Konsequenzen)
 - Beratung zum Leistungsangebot der Kindertageseinrichtung im

Zusammenhang mit der jährlichen Erstellung einer Bedarfsplanung (Marktanalyse-Bedarfsermittlung-Angebotsplanung)

- Vorbereitung zum Abschluss von Betreuungsverträgen
- Organisation der Wahl des Elternremiums

□

Vorschläge zu konzeptionellen Veränderungen, Personalbesetzungen, Ausstattung und baulichen Maßnahmen

- die Mitwirkung bei Bewerbungen, bei Vorstellungsgesprächen und Personalentscheidungen
- Information über Mängel an Grundstück, Gebäude und Inventar
- Ausübung des Hausrechtes auf dem Grundstück der

Kindertageseinrichtung

- rechtzeitige Bedarfsanmeldung für den Haushaltsplan des laufenden Jahres
- Überwachung der Haushaltsmittel nach Mittelzuweisung durch den Verwaltungsrat
- Teilnahme an Sitzungen des Verwaltungsrates nach Einladung

2.2 Bei der **Personalführung** umfasst die Verantwortung der Leiterin/des Leiters

- Fürsorgepflicht gegenüber allen Mitarbeitenden
- Dienst- und Fachaufsicht gegenüber den pädagogischen und hauswirtschaftlichen Fachkräften
- Einarbeitung und fachliche Anleitung der Mitarbeitenden
- Sicherstellung der Anleitung von Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten
- Organisation, Koordination und Einweisung von Hospitantinnen und Hospitanten und sonstigen Praktikantinnen und Praktikanten
- Einhaltung der Besprechungsstruktur
- regelmäßige Dienstbesprechung mit Anfertigung eines Ergebnisprotokolls
- fachlich kompetente Beratung, Begleitung und Unterstützung der Mitarbeitenden
- Personalentwicklung durch regelmäßige strukturierte

Personalentwicklungsgespräche

- Planung und Überwachung von Fortbildungen
- teamorientierte Arbeit mit einem partizipativen Führungsstil
- Bereitstellung von Fachliteratur
- Moderation in Konflikt- und Krisensituationen in der Einrichtung
- Planung, Koordination und Organisation der Aufgaben innerhalb der

Dienstplanung mit dem Ziel der partnerschaftlichen Zusammenarbeit

□

- Erstellung und Überwachung des Dienstplanes und der Arbeitszeiten
- Führung der Urlaubskartei und Erfassung von Fehlzeiten

- Dienstanweisung
- Erstellung von Entwürfen für Beurteilungen und Zeugnisse

2.3 Bei der Arbeit mit **Kindern und Eltern** umfasst die Verantwortung der Leiterin/des Leiters

Erst-, Aufnahme- und Elterngespräche

- pädagogische Konzeption
- Planung und Ablauf der pädagogischen und organisatorischen Arbeiten
- Einhaltung der Aufsichtspflicht
- Schutz des Kundeneigentums
- Konzeption zur Partizipation der Eltern
- Zusammenarbeit mit den Elterngremien
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
- Verantwortung für eine altersgemäße Gesundheitserziehung
- Transparenz und Information zur Arbeit und Entwicklung in der Einrichtung
- Vermittlung von Beratungsangeboten
- Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern
- Durchführung von Kundenbefragungen
- Bearbeitung von Anregungen und Beschwerden

2.4 Bei der **Qualitätsentwicklung** umfasst die Verantwortung der Leiterin/des Leiters

□ Organisation und Aufrechterhaltung eines Qualitätsmanagementsystems

- Zusammenarbeit mit der/dem Qualitätsbeauftragten und dem

Trägervertreter/ der Trägervertreterin

- kontinuierlicher Verbesserungskreislauf
- Beschwerdemanagement
- Auditprogramm
- Datenerfassung und Dokumentation
- Organisation der Managementbewertung

□

2.5 Bei der **Betriebsführung** umfasst die Verantwortung der Leiterin/des Leiters

- Aufnahme der Kinder nach den vom Verwaltungsrat beschlossenen

Kriterien

□ Erstellung eines Dienstplanes nach den Empfehlungen des Diözesancaritasverbandes

- Arbeitseinsatz aller Mitarbeitenden unter Berücksichtigung von

Fortbildung, Arbeitsbefreiung, Urlaub und Krankheit

- Sorge für notwendige Personalbeschaffung unter Berücksichtigung von Aushilfskräften im Einvernehmen mit dem Trägervertreter/der Trägervertreterin
- Überwachung der ausgelagerten Prozesse

Einhaltung der Haushaltsansätze, Verwaltung und Abrechnung der Gelder gemäß der vom Träger vorgegebenen Haushaltsansätze und Richtlinien

- Mithilfe bei der Überwachung der Elternbeiträge und Essensgelder
- Inventarführung, Instandhaltung und Ergänzung des Arbeitsmaterials
- Zusammenarbeit mit den Lieferanten
- Materialbeschaffung
- sachgerechte Durchführung von Verwaltungsaufgaben (wie Kartei- und Aktenführung, Statistik und fristgemäße Meldungen, allgemeiner Schriftwechsel etc.)
- Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen
- Einhaltung von Hygienevorschriften (Infektionsschutzgesetz, Lebensmittelhygieneverordnung)
- Einhaltung der Sicherheit unter besonderer Berücksichtigung der nach der gesetzlichen Unfallversicherung gebotenen Maßnahmen (Unfallkasse, TÜV, Berufsgenossenschaft u.a.)

2.6 Bei der **Zusammenarbeit mit kirchlichen und staatlichen Institutionen** sowie der **Öffentlichkeitsarbeit** umfasst die Verantwortung der Leiterin/des Leiters

- Zusammenarbeit mit Verantwortlichen in der Pfarrei und den Gemeinden

□

- regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen des Pfarreirates, sofern als Vertreterin oder Vertreter der Leitungen der Kindertageseinrichtungen in der Pfarrei bestimmt
- Zusammenarbeit mit der Regionalverwaltung
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung des Diözesancaritasverbandes
- regelmäßige Teilnahme an Leitungskonferenzen des Diözesancaritasverbandes
- Zusammenarbeit mit Grundschulen
- Zusammenarbeit mit Fachschulen und weiterführenden Schulen
- Zusammenarbeit mit Beratungsstellen
- Zusammenarbeit mit dem Jugendamt
- Kontaktpflege zu und Vernetzung mit Kindertageseinrichtungen anderer Träger
- Mitarbeit in öffentlichen Gremien nach Absprache mit dem Trägervertreter
- Repräsentation der Einrichtung in der Öffentlichkeit
- Veröffentlichungen in Zeitungsberichten, Präsenz über Flyer und Internet

3 Anforderungen

3.1 Berufliche Voraussetzungen

- Qualifizierung als Sozialpädagogin/Sozialpädagoge oder staatlich anerkannte/r Erzieherin/Erzieher
- mindestens drei Jahre Berufspraxis
- Qualifizierungskurs für Leitungsaufgaben oder ein Jahr ständige

Stellvertretung der Leiterin/des Leiters

- Kenntnisse und Erfahrung mit Qualitätsmanagement

3.2 Fachliche Voraussetzungen

- Fähigkeit, die im Leitbild verankerten Werte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu vermitteln und die Qualitätspolitik des Verwaltungsrates den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorzuleben
- pädagogische und religionspädagogische Kompetenz
- Überblick über die gesamte Prozesslandschaft der Einrichtung
- Fähigkeit, die Interessen der Einrichtung zu vertreten
- systemisches Verständnis
- Fähigkeit zu strukturiertem Denken
- Fähigkeit zu eigeninitiativem Handeln
- Führungskompetenz

- Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung
- Kontakt- und Kooperationsfähigkeit
- partizipativer Führungsstil
- kommunikative und rhetorische Kompetenz
- Moderationsfähigkeit
- Teamfähigkeit
- Reflexionsfähigkeit
- Kritik- und Konfliktfähigkeit
- Organisationsfähigkeit
- Delegationsbereitschaft
- Bereitschaft zur Fortbildung
- EDV-Kenntnisse
- betriebswirtschaftliches Verständnis

3.3 Persönliche Voraussetzungen

- christliche Grundhaltung und Lebensführung
- Empathie
- Gerechtigkeitssinn
- Toleranz
- Entscheidungsfähigkeit
- Engagement
- Belastbarkeit
- Flexibilität
- Begeisterungsfähigkeit

Im Rahmen des Weisungsrechts können der Stelleninhaberin/dem Stelleninhaber weitere Tätigkeiten aufgetragen werden, die ihrem Wesen nach der arbeitsvertraglich geschuldeten Leistung entsprechen oder sich aus dienstlicher Notwendigkeit ergeben. Entsprechend können bisher zugewiesene Aufgaben durch Weisung im Einzelfall entzogen werden.

Gewährleistung der Aufsichtspflicht und Maßnahmenplan bei personellem Engpass

Sinn und Zweck des Handlungsplans:

Die vorgesehene Besetzung der Kindertagesstätte ist grundsätzlich während des gesamten Jahres durch geeignetes Fachpersonal sicherzustellen.

Unterschreitungen infolge von Erziehungsurlaub, Krankheit oder Ausscheiden von Erziehungskräften muss umgehend, spätestens nach 6 Monaten ausgeglichen werden. Die Vertretung kann auch durch eine Kraft erfolgen, die nicht die fachlichen Voraussetzungen erfüllt. Dieser Notfallplan soll mithelfen, dass trotz personeller Engpässe der Dienstbetrieb fortgesetzt werden kann, die Aufsichtspflicht innerhalb der Einrichtung sichergestellt und der Schutz des Kindeswohls gewährleistet ist.

Sollten Aufsichtspflicht und Kindeswohl nicht mehr umfänglich gesichert sein, sind Träger und Leitung verpflichtet, Maßnahmen zu ergreifen und bei personellen Engpässen konkrete Schritte zur Handlungsfähigkeit und Sicherheit im Vorgehen aufzuzeigen.

Die Gewährleistung der Aufsichtspflicht und das Wohl der Kinder haben immer oberste Priorität.

Konkrete Vorgehensweise: Leitung informiert Träger und Regionalverwaltung

Stufe grün → keine Maßnahmen erforderlich

Wenn bei der Personalunterschreitung gleichzeitig die Zahl der anwesenden Kinder gegenüber der Zahl der belegbaren Plätze so reduziert ist, dass das tatsächlich anwesende Erziehungspersonal die Betreuung, Bildung und Erziehung uneingeschränkt wahrnehmen kann. Diese Situation kann sich bspw. in Schulferienzeiten oder allgemeinen Krankheitsphasen, wie Grippewellen ergeben.

Sofern Maßnahmen erforderlich sind, gilt:

Regionalverwaltung über die Personalunterschreitung informieren

Stufe gelb → Maßnahmen erforderlich

Dies tritt in Kraft, wenn 1 – 2 Personen ausfallen durch Krankheit, Urlaub, Fort- und Weiterbildung (je nach Stundenumfang)

Regelmäßige Informationen an Kreisjugendamt und Landesjugendamt nicht zwingend erforderlich, da grundsätzlich vorherige Abstimmung über den Maßnahmenplan stattgefunden hat

- Unterstützung durch (Nicht-) Fachkräfte
bei Nichtfachkräften entsprechend §6 Abs.5 LVO längstens für die Dauer von 6 Monaten möglich
- Verfügungs- und Leitungszeiten werden gekürzt oder fallen weg
- Reduzierung des pädagogischen Angebotes/Ausflüge oder ähnliches werden abgesagt, wie besondere Projekte, die Mehrpersonal erfordern, Turnstunden, Waldtage oder Exkursionen außerhalb der KiTa
- Aufstockung der Arbeitszeit über Teilzeitkräfte, Mehrstunden, die bezahlt werden
- Anordnung von Mehrarbeitsstunden, die zu einem späteren Zeitpunkt durch Freizeit ausgeglichen werden
- Prüfung der Teilnahme an Fortbildungen, o.ä., geplante Besprechungen, Konferenzen oder Fachtagungen werden abgesagt
- Stornierungen von Freizeitausgleich oder freiwilliger Verzicht auf Urlaub durch Verschieben
- Zusammenlegung von Gruppen, wobei die Höchstgrenze zu beachten ist

→ Eltern ansprechen, die ihre Kinder zuhause betreuen können

Stufe orange → Maßnahmen erforderlich

Dies tritt in Kraft, wenn 3– 6 Personen ausfallen durch Krankheit, Urlaub, Fort- und Weiterbildung (je nach Stundenumfang)

Meldung an Regionalverwaltung und Träger zwingend notwendig, da die Abstimmung mit dem Kreisjugendamt und Landesjugendamt erforderlich ist. Regionalverwaltung übernimmt die Abstimmung mit Kreisjugendamt und Landesjugendamt

- Verzicht auf Neuaufnahmen, Eingewöhnung
- Kürzung der Öffnungszeiten der gesamten KiTa durch evtl. spätere Öffnung bzw. frühere Schließung, Personal verlässt die KiTa und baut Überstunden ab
- Einrichten einer Notgruppe für alle berufstätigen Eltern im GZ-Bereich → Eltern ansprechen, die ihre Kinder zuhause betreuen

Stufe rot → Maßnahmen erforderlich

Dies tritt in Kraft, wenn mehr als 6 Personen ausfallen durch Krankheit, Urlaub, Fort- und Weiterbildung (je nach Stundenumfang)

Meldung an Regionalverwaltung und Träger zwingend notwendig, da Abstimmung mit Kreisjugendamt und Landesjugendamt erforderlich ist. Regionalverwaltung übernimmt Abstimmung mit Kreisjugendamt und Landesjugendamt.

- Schließung der Kindertagesstätte

Dahn

Stand: 22.06.2022

Betriebsträger:

Kath. Pfarrei Hl. Petrus
Herr Michael Ganster, Diakon
Kirchgasse 1
66994 Dahn
Tel.: 06391/1765
Email: pfarramt.dahn@bistum-speyer.de

Regionalverwaltung Pirmasens:

Frau Sabine Vatter
Unterer Sommerwaldweg 44
66953 Pirmasens
Tel.: 06331/2039732
Email: rv.pirmasens@bistum-speyer.de

Fachberatung des Caritasverbandes für die Diözese Speyer e.V.:

Frau Ute Weis
Abteilung Soziales
Referentin für Kindertageseinrichtungen

Landesjugendamt:

Verwaltung / Referat Kindertagesstätte, Betriebserlaubnis, Schutz von Kindern
in Tageseinrichtungen, Tagespflege.
Bianca Stavrianos
Tel.: 06341 26456
E-Mail: stavrianos.bianca@lsjv.rlp.de

Kreisjugendamt:

Frau Silke Bereswill
Kreisverwaltung Südwestpfalz
Unterer Sommerwaldweg 40-42
66953 Pirmasens
Tel.: 06331-809-190
Email: S.Bereswill@lksuedwestpfalz.de

Einarbeitung neue Mitarbeiter

Wir betrachten die Fähigkeiten der/des neuen Mitarbeitenden im Zusammenhang mit den vorhandenen Kompetenzen aller Teammitglieder. Diese ganzheitliche, systemische Sichtweise ermöglicht ein harmonisches Zusammenwirken aller Fachkräfte, das sich durch konstruktive Teamarbeit, gegenseitigen Respekt, Wertschätzung und Achtsamkeit anderen gegenüber auszeichnet.

Für jede Stelle liegt ein Einarbeitungsplan vor, der an die aktuellen Bedingungen angeglichen wird. Der Einarbeitungsplan erfasst alle Anforderungen an die jeweilige Stelle. Alle Beteiligten setzen die Vorgaben des Einarbeitungsplans konsequent um.

Die qualifizierte Einarbeitung ermöglicht dem neuen Teammitglied eine schrittweise, rasche Übernahme seiner Aufgaben. Es nimmt die Qualitätsansprüche in unserer Arbeit wahr und hat Gelegenheit, ihre/seine fachliche und persönliche Leistungsfähigkeit innerhalb der Probezeit zu

beweisen. Weiterer Bedarf an Anleitung und Unterstützung wird identifiziert. Wir betrachten die Fähigkeiten der/des neuen Mitarbeitenden im Zusammenhang mit den vorhandenen Kompetenzen aller Teammitglieder. Diese ganzheitliche, systemische Sichtweise ermöglicht ein harmonisches Zusammenwirken aller Fachkräfte, das sich durch konstruktive Teamarbeit, gegenseitigen Respekt, Wertschätzung und Achtsamkeit anderen gegenüber auszeichnet.

Die Einarbeitungszeit erschließt allen Mitgliedern im Team den Weg zu einem guten Miteinander. Alle Beteiligten (Trägervertreter, das neue Teammitglied etc.) überprüfen in den Reflexionsgesprächen ihre Entscheidung. Die Probezeit ist erfolgreich beendet, der/dem Mitarbeitenden wird dies mitgeteilt.

Kommunikationsmanagement

Geeignete Kommunikationswege ermöglichen einen reibungslosen Informationsfluss.

In unserer Einrichtung sind die Prozesse zur Informationsabgabe, Informationsbeförderung und Informationsaufnahme identifiziert und im Praxishandbuch beschrieben. Sie unterstützen die Kommunikation innerhalb unserer Einrichtung und mit außenstehenden Interessensgruppen. Für das Gelingen unserer Arbeit halten wir die Transparenz der Prozesse und der Entscheidungen für unabdingbar. Alle Beteiligten sind dafür verantwortlich, die nötigen Informationen zu erfragen, bzw. erhaltene Informationen an die zuständige Stelle weiterzuleiten. Die Leitung der Kindertageseinrichtung ist für die Festlegung, Koordinierung und Aufrechterhaltung der internen und externen Kommunikationswege verantwortlich.

Unsere Informationskultur ist von folgenden **Grundsätzen** geprägt:

□ **Bring- und Holpflicht**

Jeder Besitzer/jede Besitzerin von wichtigen Informationen ist verpflichtet, diese angemessen weiterzugeben. Alle, die auf eine Information angewiesen sind, sind verpflichtet, sich diese zu besorgen. Die Beteiligten unterstützen sich gegenseitig bei der Informationsbeschaffung.

□ **Transparenz, Einheitlichkeit und Gleichzeitigkeit**

Alle Beteiligten haben direkten Zugang zu der Information. Sie erhalten die gleichen Informationen. Diese sind gleichzeitig verfügbar.

□ **Übergreifende Informationskultur**

Informationen werden teamübergreifend ausgetauscht. Wichtige und wertvolle Tipps, die für viele von Nutzen sind, werden multipliziert. □

Priorisierung

Die Beteiligten selektieren die Informationsfülle nach Prioritäten. Das gilt auch für die entsprechende Weiterleitung.

□ **Hilfsmittel und deren Weiterentwicklung**

Alle nötigen Hilfsmittel für den schnellen Informationsaustausch sind auf dem neuesten Stand, um kostbare Arbeitszeit zu sparen. Informationssysteme, die sich nicht bewähren, werden durch verbesserte Versionen ersetzt.

□ **Interne Kommunikation**

- Die interne Kommunikation ist der regelmäßige, strukturierte Fluss von Informationen innerhalb der Kindertageseinrichtung, mit dem/der TRV/TRB und mit den Eltern. Der Informationsaustausch erfolgt auf verschiedenen Wegen. Er ist wechselseitig und verpflichtend für alle Beteiligten.

Übergabebuch	in jeder Gruppe
Rundschreiben	Personalfächer/Elternfächer oder per E-Mail
Kurzmitteilung	am Arbeitsplatz oder im Personalfach, an Eltern in der Kindergartentasche des Kindes
Aushang an der Informationswand	Personalraum, Eingangsbereich
Persönliches Anschreiben	Personalfach

Dienstbesprechung

Die Dienstbesprechung ist ein wesentliches Element der Kommunikationsstruktur unserer Einrichtung. Die fachlichen Herausforderungen werden regelmäßig gemeinsam überdacht und wir suchen nach Lösungen, die möglichst für alle annehmbar sind. Auf diesem Weg stellen wir sicher, dass sich alle Fachkräfte mit den Zielen unserer Arbeit auseinandersetzen und diese mittragen.

Die Identifikation aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit unserer Kindertageseinrichtung entwickelt sich auch, indem wir gemeinsam unsere Arbeit überdenken und um gute Lösungen ringen. Die offene Kommunikation in Problemsituationen und die Transparenz unserer Arbeit gelingen uns, wenn wir im Bewusstsein gegenseitiger Wertschätzung miteinander kommunizieren. Ein kurzer geistlicher Impuls zu Beginn der Dienstbesprechung hält das Bewusstsein an die Zusage Jesu: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18, 20) in uns wach.

Die Dienstbesprechung findet jeden Montag statt und verläuft nach einem festgelegten Ablauf. Zuerst hat jede Gruppe eine Stunde Gruppenteam und anschließend treffen wir uns eine Stunde im Gesamtteam. Ein geeigneter, störungsfreier Raum mit Konferenzausstattung steht zur Verfügung. Damit alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilnehmen können, finden Dienstbesprechungen außerhalb der Öffnungszeiten statt.

Im Vorfeld der Dienstbesprechung können alle Fachkräfte Besprechungsthemen bei der Leitung anmelden. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten eine Einladung mit Tagesordnung. Es ist geregelt, wer die Dienstbesprechung moderiert. Die Moderation kann nach Vereinbarung zwischen den Teilnehmenden von einer Dienstbesprechung zur anderen wechseln. Die Protokollführung ist geregelt. Alle Mitarbeitenden beteiligen sich aktiv an der Bearbeitung der Tagesordnungspunkte.

Die Dienstbesprechung dient der Weiterentwicklung der Qualität unserer Arbeit und der Fortbildung der Fachkräfte. Die methodische Gestaltung ermöglicht eine engagierte Mitarbeit aller und führt zu effektiven Dienstbesprechungen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind beteiligt im Sinne einer demokratischen Teilhabe.

Mit unserer Kommunikationsstruktur verfolgen wir das Ziel, konstruktive Diskussionen zu führen, in die alle einbezogen sind. Wir ermöglichen Verständigung und fassen tragfähige Beschlüsse.

Im Team werden Regeln der konstruktiven Gesprächsführung erarbeitet und beachtet. Eine Voraussetzung für jede Art von Diskurs ist, sich gegenseitig zuzuhören und ausreden zu lassen. Alle kommen zu Wort und fragen bei Unklarheiten nach. Konflikte werden in angemessener Weise angesprochen und lösungsorientiert bearbeitet. Unterschiedliche Kompetenzen werden anerkannt und genutzt. Entscheidungen werden transparent getroffen.

Des Weiteren bieten Dienstbesprechungen den Rahmen für die kollegiale Beratung zu Fallbesprechungen, der gemeinsamen Reflexion und/oder Planung von Projekten, der Weitergabe von Fortbildungsinhalten und der Planung von Verbesserungen.

Das Ergebnisprotokoll zur Dienstbesprechung enthält alle wichtigen Fakten in übersichtlicher Form. Die zu erledigenden Aufgaben werden mit einer Zeitvorgabe und den verantwortlichen Personen darin benannt. Spätestens bei der nächsten Dienstbesprechung wird die Umsetzung der Aufgaben überprüft.

Fort- und Weiterbildung

Die fachlichen und persönlichen Kompetenzen unserer Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter tragen wesentlich zur Qualität unserer Leistungen bei. Die Anforderungen an die Qualifikation der Fachkräfte steigen ständig. Mit regelmäßigen Fortbildungen sorgen wir dafür, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr fachliches Wissen und ihre persönlichen Kompetenzen weiter entwickeln können.

Mittels der Strukturierten Personalentwicklungsgesprächen und dem Teamkompetenzprofil ermitteln wir den individuellen und einrichtungsbezogenen Fortbildungsbedarf. Ein Fragebogen zur individuellen Einschätzung unterstützt die Ermittlung des Fortbildungsbedarfes. Die Ergebnisse der Audits und der Managementbewertung werden ebenfalls berücksichtigt.

Wir erstellen jährlich einen Fortbildungsplan, der auf die Erfüllung der Qualitätsziele in der Einrichtung ausgerichtet ist. Auch langfristig angestrebte Ziele für die Entwicklung der Einrichtung werden durch die Weiterbildung qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt.

Der Fortbildungsplan erfasst alle Fortbildungsbedarfe. Wir ermitteln zunächst die Fähigkeiten im Team, um uns durch teaminterne Fortbildungen weiter zu qualifizieren. Zu Themen, die einer gemeinsamen Bearbeitung im Team bedürfen, laden wir Fachleute zu einer Inhouse-Fortbildung ein. Externe Fortbildungen ausgewählter Anbieter bieten Möglichkeiten, sich mit speziellen Themen auseinanderzusetzen. Ergebnisse externer Fortbildungsmaßnahmen werden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern durch eine interne Fortbildung, durch Berichte, Erprobungsmaßnahmen etc. an das Team weitervermittelt. Die Teilnahme an einrichtungs- und/oder trägerübergreifenden Fortbildungen ermöglicht uns den „Blick über den Tellerrand“ und bereichert uns.

Fortbildungen leisten einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung unseres Dienstleistungsangebots wie auch zur Weiterentwicklung unserer Einrichtung.

Ebenso trägt die Fachliteratur in unserer Einrichtung zur Weiterbildung bei. Mit einem Umlaufplan ermöglichen wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Zugang in einem angemessenen Zeitraum.

Zusätzlich kommen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den verbindlichen Schulungen zur Arbeitssicherheit, zum Infektionsschutz, zur Ersten Hilfe und zum Schutz des Kindeswohls nach.

Alle Fortbildungsmaßnahmen tragen zur kontinuierlichen Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Dienstleistungen bei.

Auszubildende- und Praktikanten*innen

Kurzpraktikum

Mit einem Kurzpraktikum ermöglichen wir Interessentinnen und Interessenten einen Einblick in das Berufsfeld der pädagogischen Fachkräfte. Wir kooperieren mit den Schulen, indem wir ihren Schülerinnen und Schülern ein Berufsorientierungs- oder Sozialpraktikum in unserer Kindertageseinrichtung ermöglichen.

Lehrkräfte und Praxisanleiterinnen und –anleiter stimmen den Aufgabenplan für das Praktikum im Vorfeld miteinander ab. Die Kindertageseinrichtung stellt der Schule hierzu einen Katalog der Betätigungsmöglichkeiten im Praktikum zur Verfügung. Die Schule informiert die Schülerinnen und Schüler über die Beachtung der allgemeinen Vorschriften zum Unfallschutz, über Hygieneschutzmaßnahmen, Datenschutz, Präventionsmaßnahmen zur Verhinderung von Kindeswohlgefährdung und die Bedeutung der Schweigepflicht.

Die Schülerinnen und Schüler bewerben sich in der Einrichtung um einen Praktikumsplatz und stellen sich persönlich vor. Die zuständige Regionalverwaltung ist eingebunden und erhält die Personalunterlagen für die Personalakte. Zu Beginn des Praktikums stellt die Leiterin der Kindertageseinrichtung sicher, dass die Schülerin/der Schüler über die notwendigen Unterlagen (erweitertes Führungszeugnis, Selbstverpflichtungserklärung, etc.) und Kenntnisse zu den Schutzvorschriften verfügt. Die Schülerin/der Schüler dokumentiert dies mit ihrer/seiner Unterschrift bzw. unterzeichnet die vorhandenen Formblätter (z. B. Verpflichtungserklärung zum Datenschutz, Selbstverpflichtungserklärung gemäß Präventionsordnung).

Eine pädagogische Fachkraft betreut die Schülerin/den Schüler während des Praktikums und steht als Ansprechpartner/in zur Verfügung. Ein Besuch der zuständigen Lehrkraft der Schule in der Kindertageseinrichtung während des Praktikums und ein Gespräch mit der betreuenden Fachkraft in der Einrichtung gehören zur Konzeption des Kurzpraktikums.

Am Ende des Praktikums legt die Schülerin/der Schüler den Praktikumsbericht der betreuenden Fachkraft zur Durchsicht vor. Diese stellt sicher, dass der Bericht keine datenschutzverletzenden Angaben enthält.

Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen

In unserer Einrichtung ist die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Mitarbeitern von großer Bedeutung. Ehrenamtliches Engagement bereichert den KitaAlltag und trägt dazu bei, das pädagogische Angebot für die Kinder zu erweitern und zu bereichern. Ehrenamtliche können uns als Unterstützung in verschiedenen Bereichen zur Seite stehen, sei es durch die Mitgestaltung von

Projekten, die Durchführung von Aktivitäten oder als Begleitung bei Ausflügen und Festen.

Die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Kräften erfolgt stets in enger Absprache mit dem pädagogischen Team und der Verwaltung. Dabei ist es uns wichtig, dass sich die Ehrenamtlichen als Teil des Teams fühlen und dass ihre Aufgaben und Verantwortlichkeiten klar definiert sind. Wir fördern eine offene Kommunikation und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, um die gemeinsamen Ziele bestmöglich zu erreichen.

Ehrenamtliche bringen nicht nur wertvolle fachliche und persönliche Kompetenzen in die Kita ein, sondern bereichern auch das soziale Miteinander und fördern die Vielfalt. Durch die Integration ehrenamtlicher Mitarbeiter schaffen wir einen Raum für generationsübergreifende Begegnungen und stärken die Gemeinschaft im Kiez. Gleichzeitig bieten wir den Ehrenamtlichen eine Plattform, sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln und neue Erfahrungen zu sammeln.

Um eine erfolgreiche Zusammenarbeit sicherzustellen, bieten wir regelmäßig Schulungen und Einführungen an, die auf die Bedürfnisse und Erwartungen der Ehrenamtlichen abgestimmt sind. Hierbei werden Themen wie Datenschutz und Präventionsmaßnahmen behandelt. So wird gewährleistet, dass alle Beteiligten sich sicher und wohl fühlen und die pädagogische Arbeit der Kita unterstützt wird.

Wir schätzen die wertvolle Unterstützung unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter und freuen uns auf eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit, die sowohl den Kindern als auch der gesamten Kita-Gemeinschaft zugutekommt.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Kita als Teil des pastoralen Raums

Unsere Einrichtung ist weit mehr als nur ein Ort der Betreuung und Erziehung von Kindern. Sie bildet einen wichtigen Bestandteil des pastoralen Raums und leistet einen bedeutenden Beitrag zur ganzheitlichen Entwicklung der Kinder im christlichen Kontext. In unserer Kita, die Teil der Kath. Kirchengemeinde Hl. Petrus ist, wird nicht nur auf die Bedürfnisse der Kinder in Bezug auf Bildung und soziale Interaktion geachtet, sondern es wird auch Raum für spirituelle Erfahrungen und Werte geschaffen.

Die Kita als Teil des pastoralen Raums ist ein Ort, an dem Kinder in einem sicheren und vertrauensvollen Umfeld aufwachsen können. Hier erfahren sie nicht nur Liebe und Geborgenheit, sondern auch den Einfluss christlicher Werte wie Nächstenliebe, Respekt und Achtsamkeit. Durch gemeinsame Gebete, religiöse Rituale und das Erzählen von biblischen Geschichten wird den Kindern ein Zugang zu christlicher Spiritualität und einer werteorientierten Lebensführung eröffnet.

Darüber hinaus ist unsere Kita ein Ort der Begegnung für Familien. Sie wird zum Zentrum der Gemeinschaft, in dem Eltern und Kinder gemeinsam den Glauben leben und erleben können. Die pastorale Verantwortung der Einrichtung umfasst nicht nur die Förderung der Kinder, sondern auch die Begleitung und Unterstützung der Eltern in ihrer Erziehung und ihrem Glaubensweg. Es entstehen tragfähige Netzwerke, die das gemeinsame Miteinander im Glauben stärken und die Eltern als Teil der Gemeinde in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen.

In der Kita als pastoralen Raum wird die Verantwortung für die seelsorgerische Begleitung der Kinder und ihrer Familien ernst genommen. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich dabei nicht nur als Erzieher, sondern auch als Wegbegleiter im Glauben. Ihre Aufgabe ist es, den Kindern einen sicheren Raum für spirituelle Fragen und Erfahrungen zu bieten, der sie in ihrer persönlichen Entwicklung fördert und sie in ihrer Beziehung zu Gott stärkt.

So wird die Kita nicht nur zu einem Ort der Bildung und Fürsorge, sondern zu einem lebendigen Teil des pastoralen Raums, der den Kindern und ihren Familien hilft, ihre eigene Spiritualität zu entdecken und zu leben.

Zusammenarbeit mit der Pfarrei

Die Zusammenarbeit zwischen unserer Kindertagesstätte und der Pfarrei Hl. Petrus Dahner Felsenland bereichert den pädagogischen Alltag der Kinder und stärkt die Werteorientierung in ihrer Entwicklung. Wir schaffen einen Raum, in dem Kinder nicht nur ihre geistigen und sozialen Fähigkeiten entfalten können, sondern auch ein tiefes Verständnis für Gemeinschaft, Verantwortung und Spiritualität entwickeln. In dieser Partnerschaft arbeiten wir gemeinsam daran, die Kinder zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und empathischen Persönlichkeiten zu erziehen, die ihren Platz in der Welt finden und mit Zuversicht und Respekt auf die Zukunft blicken. Die Zusammenarbeit mit der Pfarrei ermöglicht es uns, wichtige religiöse Feste im Jahreskreis zu gestalten. Gemeinsam mit den Familien und der Gemeinde feiern wir den Advent, Weihnachten, Ostern sowie Erntedank. Diese Feste sind nicht nur religiös geprägt, sondern fördern auch das Gemeinschaftsgefühl. Bei den Feiern erleben die Kinder Gemeinschaft, Freude und die Bedeutung von Traditionen, die mit sozialer Verantwortung und gesellschaftlicher Teilhabe verbunden sind.

Angebote für Eltern und Familien in der Pfarrei

In der Pfarrei Hl. Petrus Dahner Felsenland verstehen wir die Familie als eine tragende Säule des Glaubens und der Gemeinschaft. Deshalb bieten wir vielfältige Angebote an, die Eltern und Familien in ihrer Erziehung und im täglichen Leben unterstützen, stärken und begleiten. Wir möchten den Familien einen Raum bieten, in dem sie sich entfalten, miteinander wachsen und ihre Beziehung zu Gott vertiefen können.

Wir sind davon überzeugt, dass eine lebendige und starke Gemeinschaft von Familien das Fundament für eine zukunftsfähige und gesunde Pfarrei bildet. Durch unser vielfältiges Angebot möchten wir dazu beitragen, dass Eltern und Familien in der Pfarrei Hl. Petrus Dahner Felsenland sich gegenseitig stützen, unterstützen und im Glauben wachsen können.

Gemeinsame Aktivitäten, Angebote, Projekte

Eltern-Kind-Angebote:

Um die Bindung zwischen Eltern und Kindern zu stärken und gleichzeitig gemeinschaftliche Erlebnisse zu ermöglichen, bieten wir verschiedene Aktivitäten an. Dazu gehören zum Beispiel kreative Bastelnachmittage wie zu St. Martin.

Unterstützungsangebote für Alleinerziehende und Familien in Not:

Die Pfarrei möchte besonders auch Familien in schwierigen Lebenssituationen zur Seite stehen. Wir bieten Unterstützung mit verschiedenen Kooperationspartnern an, wie z.B. der Kolpingfamilie. Die Angebote sind für Alleinerziehende und Familien in finanziellen oder emotionalen Notlagen an. In Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen helfen wir dabei, praktische Hilfen wie z.B. Kinderbetreuung, Nachbarschaftshilfe oder auch Beratungsmöglichkeiten zu organisieren, Angebot Kleiderkammer.

Elterninitiativen und Mitgestaltung:

In unserer Pfarrei sind Eltern und Familien eingeladen, sich aktiv einzubringen und das Gemeindeleben mitzugestalten. Dies kann durch die Mitorganisation von Veranstaltungen, die Unterstützung bei kirchlichen Festen oder die Teilnahme an kirchlichen Arbeitskreisen zu verschiedenen Themen erfolgen. Wir möchten, dass sich Eltern als wertvolle Mitglieder unserer Gemeinschaft erleben und durch ihr Engagement den Glauben und das Gemeindeleben mitprägen.

Zusammenarbeit im Sozialraum/im Gemeinwesen

Zusammenarbeit mit anderen Kitas und Schulen

Die Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten und Schulen stellt für unsere Einrichtung einen wesentlichen Bestandteil der pädagogischen Arbeit dar. Sie ermöglicht den Austausch von Erfahrungen, Fachwissen und Ressourcen und trägt somit zur Qualitätssicherung und -entwicklung bei. Besonders in einer zunehmend vernetzten Gesellschaft sind solche Kooperationen ein wichtiger Baustein, um den Bildungsweg der Kinder nahtlos zu gestalten und zu fördern.

1. Übergänge gestalten

Ein zentraler Aspekt der Zusammenarbeit mit Schulen ist die Gestaltung der Übergänge der Kinder von der Kita in die Grundschule. Wir legen großen Wert darauf, die Kinder optimal auf den Übergang vorzubereiten, indem wir regelmäßig mit den Schulen in unserer Umgebung in Kontakt stehen. Gemeinsame Projekte, wie zum Beispiel Besuche in der Schule oder der Austausch von Informationen über die Kinder, helfen dabei, Ängste abzubauen und den Übergang für alle Beteiligten möglichst reibungslos zu gestalten.

2. Netzerkennung und fachlicher Austausch

Die Zusammenarbeit mit anderen Kitas ermöglicht einen regelmäßigen fachlichen Austausch, in dem Best-Practice-Ansätze geteilt und neue Impulse für die eigene Arbeit gewonnen werden können. Dieser Austausch und gegenseitige Hospitationen fördert die kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Konzepte und Methoden und bietet eine wertvolle Gelegenheit, sich über neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Innovationen im Bildungsbereich zu informieren.

3. Gemeinsame Projekte und Veranstaltungen

Durch gemeinsame Projekte und Veranstaltungen, wie z. B. Feste, Bewegungstage oder Aktivitäten aller Vorschulkinder aus dem Ort, wird nicht nur das Miteinander von Kindern unterschiedlicher Einrichtungen gestärkt, sondern auch ein respektvoller Umgang mit Diversität und die Förderung von Teamarbeit gefördert. Diese Veranstaltungen bieten den Kindern die Möglichkeit, sich in unterschiedlichen Kontexten zu erleben und ihr soziales Verhalten weiterzuentwickeln.

Kontakt zu anderen Institutionen

Ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte ist die enge Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachkräften. Durch den Austausch und die Vernetzung mit externen Partnern können wir die Entwicklungsprozesse der Kinder gezielt fördern und eine ganzheitliche Betreuung sicherstellen.

Zu unseren wichtigsten Kooperationspartnern zählen:

- **Schulen und Grundschulen:** Besonders im Übergang von der Kita in die Schule arbeiten wir eng mit den örtlichen Schulen zusammen. Gemeinsame Projekte und regelmäßiger Austausch ermöglichen es, den Kindern den Übergang zu erleichtern und ihre schulische Entwicklung frühzeitig zu unterstützen.

- **Gesundheitsämter und Ärzte:** Der Austausch mit Fachkräften im Gesundheitswesen ist für uns von großer Bedeutung. Dies umfasst nicht nur die Gesundheitsvorsorge der Kinder, sondern auch die Förderung einer gesunden Lebensweise durch präventive Maßnahmen und Angebote zu Themen wie Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit.
- **Sozialarbeiter und Jugendämter:** In Fällen, in denen Kinder und Familien Unterstützung benötigen, arbeiten wir eng mit den Kita - Sozialarbeitern und den Jugendämtern zusammen. Hierdurch können wir sicherstellen, dass bedürftige Familien rechtzeitig Hilfe erhalten und Kinder eine stabile, förderliche Umgebung vorfinden.
- **Kultur- und Bildungseinrichtungen:** Kooperationen mit Bibliotheken und kulturellen Institutionen ermöglichen den Kindern, neue Lernräume zu entdecken und ihre Kreativität sowie ihr Interesse an Kunst und Kultur zu entwickeln. Solche externen Besuche bereichern den Kita-Alltag und erweitern die Perspektiven der Kinder.

Diese Kooperationen ermöglichen es uns, unser pädagogisches Angebot stets zu erweitern und die bestmögliche Entwicklung für jedes Kind zu fördern. Dabei ist es uns besonders wichtig, dass alle beteiligten Institutionen regelmäßig in den Austausch treten, um eine durchgängige und verlässliche Unterstützung zu gewährleisten.

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit spielt eine bedeutende Rolle bei der Förderung einer transparenten Kommunikation zwischen unserer Einrichtung und der breiten Öffentlichkeit. Sie dient nicht nur der Außendarstellung unserer pädagogischen Konzepte, sondern auch der Stärkung des Vertrauens und der Zusammenarbeit mit Eltern, Partnern sowie der lokalen Gemeinschaft.

Um eine positive Wahrnehmung unserer Einrichtung zu fördern, legen wir großen Wert auf regelmäßige Informationsangebote und ein aktives Engagement in der Öffentlichkeit. Dies umfasst sowohl klassische als auch moderne Kommunikationskanäle, die es uns ermöglichen, unsere Arbeit transparent darzustellen. Hierzu zählen:

- **Elternarbeit:** Durch regelmäßige Elternabende, individuelle Gespräche und die Nutzung von digitalen Kommunikationsplattformen gewährleisten wir eine kontinuierliche und offene Kommunikation mit den Eltern. Dies schafft nicht nur Vertrauen, sondern auch eine gemeinsame Basis für die Förderung der Kinder.
- **Kooperation mit Partnern:** Wir suchen und pflegen Kooperationen mit lokalen Institutionen, wie Schulen, Vereinen, Seniorenheimen, Sozialstationen und anderen sozialen Einrichtungen, um ein Netzwerk zu bilden, das den Kindern und deren Familien zugutekommt. Diese

Partnerschaften ermöglichen einen wertvollen Austausch und bereichern unser pädagogisches Angebot.

- **Öffentliche Veranstaltungen:** Unsere Einrichtung organisiert und beteiligt sich an verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen wie Festen, Ausstellungen und Informationsveranstaltungen. Dadurch bieten wir den Eltern und der breiten Öffentlichkeit die Möglichkeit, sich über unsere Arbeit zu informieren und mit uns ins Gespräch zu kommen.
- **Medienarbeit:** Wir nutzen gezielt lokale Medien, um über besondere Projekte, Veranstaltungen und Entwicklungen in unserer Einrichtung zu berichten. Darüber hinaus setzen wir auf soziale Medien, um aktuelle Informationen und Einblicke in unsere Arbeit zu teilen.

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet für uns nicht nur die Außendarstellung, sondern auch eine stetige Reflexion und Weiterentwicklung unseres pädagogischen Konzepts. Durch die kontinuierliche Kommunikation und das Feedback aus der Öffentlichkeit können wir unsere Arbeit gezielt weiterentwickeln und auf die Bedürfnisse der Kinder und deren Familien ausrichten.

Qualitätsentwicklung und Sicherung

Die Qualität der Arbeit in katholischen Kindertagesstätten spielt eine zentrale Rolle in der frühkindlichen Bildung und Erziehung. Sie ist nicht nur entscheidend für die Förderung der Kinder, sondern auch für die Zufriedenheit der Eltern und die gesellschaftliche Verantwortung, die eine katholische Kita trägt. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind daher unverzichtbare Bestandteile des alltäglichen Handelns in diesen Einrichtungen.

Qualitätsentwicklung in katholischen Kitas

Die Qualitätsentwicklung in katholischen Kitas umfasst alle Maßnahmen, die darauf abzielen, die pädagogische Arbeit kontinuierlich zu verbessern. Sie ist ein langfristiger Prozess, der eine regelmäßige Reflexion der pädagogischen Praxis und der Rahmenbedingungen erfordert. Dabei werden neben den fachlichen Aspekten wie der Förderung der sprachlichen, sozialen und kognitiven Entwicklung der Kinder auch ethische und religiöse Werte berücksichtigt, die in einer katholischen Einrichtung einen besonderen Stellenwert haben.

Ein zentraler Bestandteil der Qualitätsentwicklung ist die fachliche Weiterbildung des pädagogischen Personals. Es ist von großer Bedeutung, dass die Erzieherinnen und Erzieher regelmäßig Fortbildungen in Bereichen wie Gesprächsführung, Inklusion und interkultureller Kompetenz erhalten, um auf die vielfältigen Bedürfnisse der Kinder und deren Familien einzugehen. Ebenso sollten die katholischen Werte und das christliche Menschenbild, die eine katholische Kita auszeichnen, immer wieder thematisiert und im Alltag integriert werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt der Qualitätsentwicklung ist die enge Zusammenarbeit mit den Eltern. In katholischen Kitas wird ein besonderes Augenmerk auf die Erziehungspartnerschaft gelegt. Die Eltern sind nicht nur Nutzer der Einrichtung, sondern auch Partner im Bildungs- und Erziehungsprozess. Durch regelmäßige Gespräche, Elternabende und gemeinsame Veranstaltungen wird ein Austausch über die pädagogische Arbeit und die individuelle Entwicklung des Kindes ermöglicht.

Qualitätssicherung in katholischen Kitas

In katholischen Kindertagesstätten spielt die Qualitätssicherung eine zentrale Rolle, um den Kindern eine liebevolle, sichere und förderliche Umgebung zu bieten. Das Speyerer Qualitätsmanagement bietet hierfür einen bewährten Rahmen, der die kontinuierliche Verbesserung der pädagogischen Arbeit sicherstellt.

Das Speyerer Qualitätsmanagement basiert auf einem systematischen Ansatz, bei dem die verschiedenen Bereiche der Kindertagesstätte regelmäßig überprüft und weiterentwickelt werden. Ziel ist es, die Qualität der Betreuung, Bildung und Erziehung stetig zu steigern. Dabei werden sowohl die Bedürfnisse der Kinder als auch die Erwartungen der Eltern und des Teams berücksichtigt.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die regelmäßige Überprüfung der Einhaltung der festgelegten Standards. Diese Kontrollen stellen sicher, dass die Qualitätskriterien kontinuierlich erfüllt werden und die Einrichtung auf einem hohen Niveau bleibt. Durch diese regelmäßigen Prüfungen können Abweichungen frühzeitig erkannt und behoben werden, was die Qualitätssicherung nachhaltig stärkt durch klare Standards und Zielvereinbarungen wird die Qualität messbar gemacht. Zudem fördert das Modell die Zusammenarbeit im Team, um gemeinsam an der Weiterentwicklung der Einrichtung zu arbeiten.

Ein weiterer Vorteil des Speyerer Qualitätsmanagements ist die Einbindung aller Beteiligten – von den Mitarbeitenden über die Eltern bis hin zu den Kindern selbst. So entsteht eine offene Kommunikationskultur, die die Zufriedenheit aller steigert.

Insgesamt trägt die Qualitätssicherung nach dem Speyerer Modell dazu bei, katholische Kindertagesstätten zu einem Ort zu machen, an dem Kinder sich geborgen fühlen, individuell gefördert werden und die Werte der katholischen Kirche lebendig vermittelt werden.

Schlusswort und Konzeptionsfortschreibung

Die vorliegende pädagogische Konzeption bildet das Fundament unserer Arbeit in der Kita und beschreibt unser pädagogisches Selbstverständnis sowie die Ziele und Leitlinien, die unsere tägliche Arbeit leiten. Sie stellt sicher, dass

alle Kinder in unserer Einrichtung die bestmöglichen Chancen für ihre individuelle Entwicklung erhalten. Durch eine wertschätzende und respektvolle Haltung sowie durch die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und anderen Fachkräften schaffen wir ein Umfeld, in dem sich Kinder sicher, wohl und frei entfalten können.

Die Reflexion und kontinuierliche Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit sind uns besonders wichtig. Nur so können wir sicherstellen, dass wir den sich wandelnden Bedürfnissen der Kinder gerecht werden und auf aktuelle Herausforderungen und gesellschaftliche Veränderungen reagieren können.

Ausblick für die Fortschreibung

Die Fortschreibung dieser Konzeption wird eine regelmäßige Überprüfung und Anpassung an neue pädagogische Erkenntnisse sowie an sich verändernde Bedürfnisse der Kinder und Familien umfassen. Insbesondere die Themen der Inklusion, Sprachförderung und Medienkompetenz werden verstärkt in den Blick genommen, um den Kindern auch in diesen Bereichen bestmögliche Unterstützung zu bieten. Durch die Einbindung der Erfahrungen von Erzieherinnen und Erziehern, Eltern sowie externen Experten werden wir die Konzeption stetig weiterentwickeln und an die Anforderungen einer sich dynamisch verändernden Bildungslandschaft anpassen. Wir sind überzeugt, dass diese kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Konzeption dazu beiträgt, unsere Kita als einen Ort des Lernens, der Vielfalt und des respektvollen Miteinanders weiter zu gestalten.

Impressum

Kita-Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Franziskus Verantwortlich für den Inhalt:

Stephanie Asti
Leitung der Kita

Adresse der Kita:

Nardiniweg 1 66994

Dahn Kontakt:

Telefon: 06391/1810

E-Mail: kita.dahn.st-franziskus@bistum-speyer.de

Träger der Einrichtung:

[Kath. Kirchengemeinde Hl. Petrus

Pfarrer Thomas Becker

Kirchgasse 1 66994

Dahn Kontakt:

Telefon: 06391/ 910940

Rechtliche Hinweise:

Diese Konzeption wurde erstellt im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben für Kindertagesstätten und dient der transparenten Darstellung der pädagogischen Arbeit sowie der organisatorischen Rahmenbedingungen.

Hinweis zu Bildungsempfehlungen:

Unsere Konzeption orientiert sich an den aktuellen Bildungsempfehlungen RheinlandPfalz, um eine bestmögliche Förderung der Kinder zu gewährleisten.

Schutzkonzept:

Wir haben ein umfassendes Schutzkonzept entwickelt, um die Sicherheit und das Wohlbefinden aller Kinder in unserer Einrichtung zu gewährleisten.

Qualitätsmanagement:

Zur Sicherung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit setzen wir auf ein kontinuierliches Qualitätsmanagement, das regelmäßig überprüft und angepasst wird.